Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 33. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag den 20. Januar 1860.

Telegraphische Depesche.

Wien, 19. Januar. Die „Wiener Ztg." dementirt die Angabe der „Times", Oesterreich habe sich auf Anfrage Englands wegen Italien erklärt. Es konnte keine Antwort gegeben werden, weil gar keine Frage gestellt wurde.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte.)

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 17. Januar. Der Nationalrath hat von dem ihm durch den Bundesrath übermittelten Bericht in Betreff des Dappenthales Kenntniß und Akt genommen. Er erklärte sich nicht veranlaßt, der Frage eine neue Richtung zu geben, und sprach die Ueberzeugung aus, daß der Bundesrath unter den obwalterden Verhältnissen die Würde und die Interessen der Schweiz zu wahren wissen werde.

Der Ankauf der Dampfer, welche den Lago Maggiore befuhren, ist von dem Nationalrathe gutgeheißen worden, nicht ohne eine heftige Opposition hervorzurufen.

Paris, 18. Januar. In Folge der Nachricht, Graf Cavour werde wieder in das sardinische Ministerium eintreten, herrschte eine matte Stimmung an der Börse.

Nach Berichten aus Madrid von gestern Abends war die Division Rios, geschützt durch das Feuer des Geschwaders, am Montag an den Ufern des Tetuan-Flusses ausgeschifft worden. Die Artillerie der Forts hat das Feuer nicht erwiedert.

Marseille, 17. Januar. Wir erhalten Nachrichten aus Rom vom 14. An diesem Tage ward in Folge des im „Moniteur" vom 10. abgedruckten Briefes des Kaisers an den Papst ein Kardinalkollegium im Vatikan abgehalten.

Eine neue Depesche der französischen an die päpstliche Regierung langte am 13. an. Die Aufregung in den Marken ist sehr groß.

Calais, 17. Januar. Lord Cowley ist diesen Morgen gelandet und hat unmittelbar auch seine Reise nach Paris fortgesetzt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe $104\frac{7}{8}$. Schles. Bank-Verein 73. Commandit-Antheile $85\frac{1}{2}$. Köln-Minden $126\frac{3}{4}$. Freiburger $81\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. $107\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. B. $102\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn $37\frac{1}{2}$. Rhein. Aktien 83. Darmstädter $67\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $22\frac{1}{4}$ B. Oesterreich. Kredit-Aktien $75\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $59\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate 75. Mecklenburger $43\frac{5}{8}$. Neisse-Brieger 47 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $49\frac{5}{8}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140 B. Tarnowitzer 32 B. — Oesterreichisches flau.

Berlin, 19. Januar. Roggen: matter. Januar-Februar $46\frac{3}{4}$, Februar-März $45\frac{3}{4}$, Frühjahr $45\frac{1}{4}$, Mai-Juni $45\frac{1}{2}$. — Spiritus: matt. Januar-Februar $17\frac{1}{4}$, Februar-März $17\frac{1}{4}$, Frühjahr $17\frac{5}{8}$, Mai-Juni $17\frac{3}{4}$, Juni-Juli 18. — Rüböl: unverändert. Januar-Februar $10\frac{5}{6}$, Frühjahr 11.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen. Zur Situation.
Preußen. Berlin. (Graf Cavour. Keine Beantwortung der Thronrede. Eine Berichtigung.) (Landtags-Vorlagen. Vom Landtage.)
Oesterreich. Wien. (Denkschrift, betr. die Verhältnisse der Evangelischen.)
Italien. Florenz. (Beunruhigende Gerüchte.)
Schweiz. Bern. (Die Schweiz und der Congreß.)
Frankreich. Paris. („Moniteur" u. „Armee-Moniteur".) (Das Budget.)
Großbritannien. London. (Schwärmerei für Napoleon.)
Dänemark. Flensburg. (Das Sprachrescript. Die Volksbewegung.)
Feuilleton. Ueber das Glück.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) Correspondenzen aus Schweidnitz, Neisse, Oels, Herrnstadt, dem Kreise Gleiwitz, Loslau.
Handel. Vom Geld- und Productenmarkte. **Mannigfaltiges.**
Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Zur Situation.

Das Charakteristische unserer Zeit ist, daß Europa die Initiative aller Politik in die Hände eines einzigen Mannes fallen ließ und das Unheilvolle einer solchen Situation ist, daß dieser Mann wohl ein bestimmtes Ziel, aber nur das seines persönlichen Interesses verfolgt, ohne Rücksicht auf ein objectives Staats-Interesse.

Napoleon, denn natürlich ist von ihm allein die Rede, hat es daher leicht, sich zu alliiren und zu brouilliren, sich mit Prinzipien und Ideen zu associiren, sie zu corrumpiren, und sich als ein Wunder kunstvoller Berechnung anstaunen zu lassen, während er nur ein keckes Spiel der Willkür treibt und so lange treiben wird, als ihm nicht eine Macht gegenüber tritt, welche als die ehrliche Trägerin der Ideen, deren Durchsetzung die Zeit verlangt, entgegentritt.

Keinenfalls aber gewähren die offiziellen Manifestationen Frankreichs einen Anhaltpunkt, um danach die kommenden Ereignisse zu berechnen, und wenn derselbe Mund, welcher heut dem Papste seine weltlichen Besitzungen garantirt und ihn morgen dazu auffordert, sich deren zu entäußern; wenn dieselbe Politik, welche heut in Villafranca und Zürich unterhandelt, morgen in London auf Bedingungen hin diplomatisirt, welche jenen Stipulationen schnurstracks entgegenlaufen; so kann man die heutigen Ankündigungen einer neuen Aera des Friedens nur mit Achselzucken aufnehmen, zumal wenn fast in einem Athem, während der „Moniteur universel" diese Aera des Friedens ankündigt, der „Moniteur de l'Armee" bestimmt, daß bei Anschaffung der Armeevorräthe eine beständige Kriegsbereitschaft im Auge behalten werden müsse.

Nicht die Manifestationen des kaiserlichen Willens haben daher an und für sich Bedeutung; sie sind nur dazu da, um einen Theil des Publikums zu gewinnen, welchem gutmüthige oder in den Schlingen ihrer Superklugheit gefangene Thoren vorschwatzen, daß der Napoleonismus nunmehr in eine neue Phase getreten sei; sie fordern immer nur dazu auf, zu prüfen, aus welchem Anlaß und zu Bemäntelung welcher Zwecke sie in die Welt ausgehen.

Wir wollen daher nicht behaupten, daß der Napoleonismus an dem Laguerronnierschen Programm nicht festhalten werde, oder daß er selbst keinen Glauben an sein so eben veröffentlichtes freihändlerisches Programm habe; aber es soll uns nicht im Mindesten überraschen, wenn er morgen als treuester Sohn der Kirche dem h. Vater den Pantoffel küßt und der Reklamation des französischen Industrialismus Rechnung trägt; vorläufig aber legen wir auf beide Manifestationen nur das Gewicht, daß sie das Mittel sind, um England für die französische Politik in der italienischen Frage zu gewinnen.

Napoleon hat die Engländer an ihrer schwächsten Seite zu fassen gewußt: bei ihrer antipapistischen Gesinnung und ihrem Handelsinteresse, und dadurch jedenfalls die Stellung des Kabinets Palmerston-Russell befestigt.

Ob aber der kluge Rechner bisher mehr erreicht hat oder mehr erreichen wird — das ist die Frage, und allerdings kann es ihm diesmal begegnet sein, sich zwischen zwei Stühle gesetzt zu haben, während der Papst auf seinem h. Stuhle sitzen bleibt.

Es ist jetzt außer Zweifel, daß Napoleon allerdings den italienischen Krieg „um einer Idee Willen" geführt hat; aber diese Idee hatte nichts mit der italienischen Freiheit und Unabhängigkeit gemein, sondern spielte in die Idee der „natürlichen Grenzen" hinein, mit welcher die eroberungslustigen Herrscher Frankreichs allemal die Nation zur Schlachtbank zu führen vermochten.

Diese Idee läßt eine doppelte Ausführung zu: einmal durch Vergrößerung Sardiniens bei Abtretung Nizzas und Savoyens d. h. Abtretung der Alpenpässe an Frankreich; oder durch Bildung eines jener lebensunfähigen Staaten nach Napoleonischer Erfindung: eines Königreichs Hetrurien, wodurch zwei Königreiche zur Verfügung Frankreichs gestellt würden.

Für eine von beiden Kombinationen soll England gewonnen werden, nachdem Napoleon sich überzeugt hat, daß weder der Krieg noch der Kongreß ihn seinem Ziele näher brachte; aber er scheint in der Hoffnung, auch England abermals als mitschuldigen d. h. mithandelnden Theil in seine Kombinationen zu verwickeln, gescheitert zu sein.

Denn was auch die englischen Blätter über die Wiederherstellung des westmächtlichen Bündnisses großprahlerisch und selbstgefällig in die Welt schreien — theils sind sie entweder von der wahren Lage der Dinge nicht unterrichtet, wie die amtlichen Dementi's aus Rom und Wien beweisen; theils geben sie zu, daß England in keinem Falle sich zu formell bindenden Erklärungen herbeigelassen habe.

Vor allen Dingen aber beweist die Wiederberufung Cavours in das Ministerium, daß man in Italien nicht länger sich mit der Rolle des Fisches begnügen will, welcher seinem Koche nur darüber Rede zu stehen habe: in welcher Sauce er gesotten werden will!

Die Berufung Cavours, welcher wirklich ein Mann der Idee ist, beweist unserer Ansicht nach, daß man sich in Italien stark genug fühlt, um das öffentlich von Frankreich proklamirte Recht der nationalen Selbstbestimmung zu einer Wahrheit zu machen.

Man wird Napoleon beim Wort nehmen, und wir haben abzuwarten, wie er sich dieser ihm neuen Situation gegenüber benehmen wird.

Preußen.

∋ **Berlin,** 18. Januar. [Graf Cavour. — Keine Beantwortung der Thronrede. — Berichtigung.] Das Wiedererscheinen des Grafen Cavour an der Spitze der piemontesischen Regierung unter den kritischen Verhältnissen der gegenwärtigen Situation ist ein Ereigniß, dessen ganze Tragweite erst die Zukunft offenbaren wird, dessen Wichtigkeit jedoch schon jetzt in die Augen fällt. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß Cavour auch seit seinem Ausscheiden aus dem Kabinet dem turiner Hofe nahe blieb und die leitenden Fäden der italienischen Politik in der Hand behielt. Dessenungeachtet hat seine offizielle Wiederauferstehung eine ernste Bedeutung, und zwar schon deshalb, weil sie nach allen Seiten hin eine Demonstration ist. Wie Cavour sich augenblicklich zu Frankreich stellen wird: darüber hört man selbst in politischen Kreisen sehr verschiedene Auffassungen. Viele betrachten ihn als zum Widerstande gegen die napoleonischen Pläne ausersehen und entschlossen; Andere glauben, daß er besonders geschickt ist, mit der Tuilerien-Regierung ein System gegenseitiger Hilfsleistung zu vereinbaren. Beide Ansichten schließen sich nicht in allen Punkten aus. Thatsächlich steht fest, daß Cavour der entschiedenste Vertreter der Annexions-Politik ist, und daher den französischen Gelüsten nach Gründung eines Königreichs Hetrurien manchen Stein in den Weg legen dürfte. Ob er jedoch die Abtretung Savoyens gegen die Erwerbung Mittel-Italiens entschlossen von der Hand weisen werde, darüber lassen die Antecedentien des Mannes kein bestimmtes Urtheil zu. — Es scheint gewiß, daß man in beiden Häusern des Landtages von der Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse Abstand nehmen wird. Bekanntlich ist die Votirung einer Adresse bei uns nicht zum gewöhnlichen parlamentarischen Brauch geworden, sondern hat bisher nur an außerordentliche Ereignisse angeknüpft. Die englische Praxis, welche einen rein formellen Charakter hat, empfiehlt sich nicht zur Nachahmung, und eine wirkliche politische Wichtigkeit enthält die Adreß-Debatte nur dann, wenn es gilt, die Kräfte der Parteien zu messen oder gar eine entschieden oppositionelle Mehrheit durch eine feierliche Kundgebung zu konstatiren. Im Abgeordneten-Hause kann von einer solchen Tendenz auch gar nicht die Rede sein, und die Opposition des Herrenhauses dürfte es vorziehen, den Kampf bei einer anderen Gelegenheit aufzunehmen, als in einer Entgegnung auf die Rede des Trägers der königl. Autorität. — Die „Bank- und Handels-Zeitung" erwähnt heute eines Gerüchtes, welches den Uebergang des Portefeuille's der auswärtigen Angelegenheiten aus den Händen des Herrn v. Schleinitz in die des Herrn v. Bismark-Schönhausen verkündet. Das Gerücht ist seit Wochen wiederholt in Umlauf gesetzt worden, ohne eine Begründung nachgewiesen zu haben.

[Vom Landtage.] Die Abtheilungen der Abgeordneten treten heut um 1 Uhr zusammen, um die 21 Mitglieder der Commission für die Vorlage wegen Aufhebung der Wuchergesetze, sowie die 14 Mitglieder der Commission für das Berg- und Hüttenwesen zu wählen. Die Grundsteuervorlagen gehen nicht, wie vielfach geglaubt wird, an eine besondere Commission, sondern wiederum, wie im vorigen Jahr, an die Finanz-Commission, die vermuthlich wiederum besondere Referenten für jede der vier Vorlagen ernennen wird.

— Die 15 Mitglieder der Commission des Herrenhauses für das Ehegesetz sind: Graf Arnim-Boytzenburg, Staats-Minister a. D. Uhden, Dr. Stahl, Graf Rittberg, Graf v. Voß-Buch, Oberbürgermeister Krausnick, v. Meding, v. Massow, Dr. Homeyer, Dr. Götze, v. Daniels, Oberbürgermeister Brandt, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Graf Itzenplitz, v. Kleist-Retzow. — Die Petitions-Commission des Herrenhauses hat sich constituirt. Vorsitzender: Frhr. v. Buddenbrock, Stellvertreter: v. Waldow-Steinhövel, Schriftführer: Oberbürgermeister Hasselbach, Stellvertreter: v. Schönborn.

— Vorgestern Abend waren zum erstenmale die Mitglieder der der jetzigen linken Seite des Abgeordnetenhauses angehörigen Fraktion Pückler versammelt, um sich zu constituiren resp. ihr Verhalten in der gegenwärtigen Session zu berathen. Die Debatte drehte sich in letzterer Beziehung hauptsächlich darum, ob man das im vorigen Jahre stattgefundene Zusammentreten mit den andern Fraktionen der linken Seite, mit denen v. Blankenburg und v. Arnim, in diesem Jahre in derselben Weise fortsetzen und so in allen Fragen eine geschlossene Partei bilden wolle. Es wurde angeführt, daß die Fraktion Pückler als die numerisch bedeutendste durch eine Fortsetzung der vorjährigen Praxis in ein abhängiges Verhältniß zu den andern Fraktionen der Linken gerathe. Dies sei, abgesehen von der Verkümmerung des Einflusses, den die Fraktion sonst üben könne, deshalb mißlich, weil sie in der Auffassung der innern politischen Fragen wesentlich von derjenigen abweiche, welche man in den Fraktionen v. Arnim und v. Blankenburg habe. Gleichwohl wurde nach längerer Debatte der Beschluß gefaßt, daß der Vorstand der Fraktion in eiligen Fällen ermächtigt sein solle, eine gemeinschaftliche Sitzung aller drei Fraktionen der linken Seite zu veranlassen, daß in der Regel aber dazu vorher ein Beschluß der Fraktion herbeigeführt werden möchte. Als Vorstand sind für die nächste Zeit gewählt die Abgeordneten Graf Pückler, v. Reibnitz und v. Prittwitz.

— Man schreibt der „N. Hann. Z." und der „Frankf. Post-Ztg." gleichlautend: Viele Mitglieder des Herrenhauses halten es für sehr zeitgemäß, die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten. Der Gedanke ist bereits in weiteren Kreisen angeregt, und es sind darüber mannigfache Besprechungen im Gange. Noch läßt sich indessen nicht absehen, ob die Anregung zu einem förmlichen Antrag führen wird. Sollte das Haus sich für die Berathung einer Adresse aussprechen, so würden allem Anschein nach dabei auch eingehende Verhandlungen über die auswärtige Politik zu erwarten sein. Ueberhaupt dürfte das Herrenhaus in dieser Session eine sehr lebhafte Thätigkeit entfalten. Weist doch schon die Bedeutung seiner parlamentarischen Stellung darauf hin, wirksamer auch mit seiner Initiative hervorzutreten und die Gelegenheit zu einer regen Geschäftsbehandlung nicht vorzugsweise von der Initiative des andern Hauses zu erwarten.

— Ein der „Volks-Ztg." zugehendes Schreiben widerspricht der Notiz von der Bildung einer neuen Kammerfraktion unter Blömer und v. Berg. Ersterer hat sich bekanntlich der katholischen Fraktion nicht angeschlossen; Herr v. Berg wird sich dem Vernehmen nach ebenfalls von jener Genossenschaft fern halten.

— Die Zahlenverhältnisse der verschiedenen Fraktionen des Hauses der Abgeordneten stellen sich, so weit sich dies jetzt übersehen läßt, folgendermaßen: Minister 6, Fraktion Vincke-Wentzel 140, Mathis 41, katholische Fraktion 42, die verschiedenen Fraktionen der jetzigen Linken 37, Polen 7, als sogenannte Wilde werden bezeichnet 19, unbekannt ist die Parteistellung von 5.

P. B. Landtags-Vorlagen.

Im Herrenhause ist die Vorlage über das Ehegesetz bereits im Druck erschienen und zur Vertheilung gekommen.

Da vielleicht einzelnen Lesern die Fassung des Gesetzes im vorigen Jahre, wie dasselbe ins Herrenhaus kam, nicht mehr gegenwärtig, wiederholen wir nachstehend die Haupt-Paragraphen: § 1. Die Trauung durch den Geistlichen einer der Kirchengemeinschaften, die zur Führung eines mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbuches berechtigt sind, begründet die bürgerliche Rechtsgiltigkeit einer Ehe. — § 2. Außerdem kann die bürgerliche Rechtsgiltigkeit einer Ehe nur durch eine Erklärung vor dem Richter begründet werden, nach näherer Bestimmung des folgenden Abschnittes. — § 18. Folgende bisher zugelassene Ehescheidungsgründe werden hiermit aufgehoben: 1) gegenseitige Einwilligung; 2) heftiger und tief eingewurzelter Widerwille; 3) blos verdächtiger Umgang gegen richterlichen Befehl; 4) Versagung der ehelichen Pflicht; 5) Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind.

Außerdem ist im Herrenhause schon ausgegeben worden der

Entwurf eines Gesetzes, wegen Abänderung der §§ 68 und 69 und Ergänzung des § 72 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.

§ 1 verordnet die Aufhebung der früheren Bestimmungen, an Stelle deren nachstehende Vorschriften treten sollen:

§ 2. „Wenn die Auseinandersetzungs-Behörde eine Aenderung von Normal-Markt-Orten und den damit zusammenhängenden Normal-Verhältnissen zu den Preisen der Marktorte (§§ 23—25 des Gesetzes vom 2. März 1850) durch den Verkehr für geboten erachtet, so ist sie zu einer solchen Aenderung nach Anhörung der Bezirks-Regierung und ohne Zuziehung der Distrikts-Commission befugt. Der neue Marktort ist für alle auf die Bekanntmachung der Aenderung folgenden Martini-Marktpreise maßgebend."

§ 3. „Eine Revision der Ergänzung der Normal-Preise kann die Auseinandersetzungs-Behörde bewirken, wenn und so weit sie ein Bedürfniß dazu anerkennt, sofern nur die geltenden Normal-Preise schon mindestens zehn Jahre hindurch in Wirksamkeit gewesen sind. Die Revision oder Ergänzung erfolgt auf dem in § 67 des Gesetzes vom 2. März 1850 bezeichneten Wege; jedoch wird die Wahl der Mitglieder der Distrikts-Commission (§ 68, I. c.) der Auseinandersetzungs-Behörde übertragen. Die revidirten Normalpreise finden auf alle, nach ihrer Bekanntmachung bei der Auseinandersetzungs-Behörde anhängig gemachten Ablösungen Anwendung."

§ 4. „Was im § 72 des Gesetzes vom 2. März 1850 in Bezug auf die erste Festsetzung der Normalpreise verordnet worden ist, das gilt auch für den Fall der Revision der Normalpreise."

Zur Motivirung der Dringlichkeit dieses Gesetzentwurfes heißt es: „In der Mitte des Jahres 1860 läuft die zehnjährige Periode der Giltigkeit der gegenwärtigen Normal-Marktorte und Normal-Preise ab, es ist also noch möglich, der als unnöthig erkannten Revision der letzteren vorzubeugen und dadurch eine überflüssige Wahlbewegung, so wie die Verausgabung von etwa 22,000 Thlr. aus der Steuerkasse zu ersparen, wenn das Gesetz in der gegenwärtigen Landtags-Diät zu Stande kommt.

Im Hause der Abgeordneten sind von den bereits erwähnten Gesetzes-Vorlagen und Anträgen folgende im Druck erschienen:

1) **Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung kürzerer Verjährungsfristen für die hohenzollernschen Lande,** wie sie nach der Verordnung vom 6. Juli 1845 für die Landestheile, in welchen noch gemeines Recht gilt, festgestellt sind, — mit der Abänderung, daß an Stelle des § 7, Absatz 1, der Zeitpunkt: vom 31. Dezember 1860 tritt.

In den diesen Gesetzentwurf begleitenden Motiven heißt es unter Anderm: „Das Bedürfniß zu einer solchen Maßregel ist von allen Seiten anerkannt, und kann um so weniger bezweifelt werden, als in den, die hohenzollernschen Lande umgebenden Territorien, dem Königreiche Württemberg und dem Großherzogthum Baden bereits gesetzliche Vorschriften bestehen, welche für gewisse Forderungen kürzere Verjährungsfristen festsetzen, während die Partikular-Gesetzgebung in den beiden hohenzollernschen Fürstenthümern sich mit diesem Gegenstande gar nicht beschäftigt hat, nach den Grundsätzen des dort geltenden gemeinen Rechts aber keine der in dem Gesetze vom 31. März 1838 bezeichneten Forderungen einer Verjährung in kürzerer Frist, als der gewöhnlichen dreißigjährigen unterliegt. — Im Uebrigen ist nicht beabsichtigt worden, durch die Verordnung, welche nur eine Abkürzung der Verjährungsfristen für einzelne Forderungen zum Zweck hat, in die bestehenden Grundsätze über die Erfordernisse und Wirkungen der Verjährung einzugreifen."

2) **Der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 83 der Steuerordnung vom 8. Februar 1819 und der Declaration vom 6. Oktober 1821.** Derselbe bestimmt durch § 1, daß an Stelle der gedachten Verordnungen folgende Bestimmungen treten:

§ 2. Wer Brauerei als Gewerbe, Branntweinbrennerei, Weinbau oder Tabaksbau betreibt, muß für sein Gesinde, seine Diener, Gewerbsgehilfen und seine im Hause befindliche Ehegattin, Kinder und Anverwandten rücksichtlich der wegen Verletzung der Gesetze über die Braumalz-, Branntwein-, Wein- oder Tabaks-Steuer verwirkten Geldbußen, mit seinem Vermögen haften. Dasselbe gilt von den Gefällen und den Prozeßkosten, zu deren Zahlung eine der vorgedachten Personen wegen einer Zuwiderhandlung der genannten Art verurtheilt worden ist.

§ 3. Der Steuerverwaltung bleibt in dem Falle, wenn die Geldbuße von dem Verurtheilten nicht beigetrieben werden kann, vorbehalten, die Geldbuße von dem subsidiarisch Verhafteten einzuziehen, oder statt dessen, und mit Verzichtung hierauf, die im Unvermögensfalle an die Stelle der Geldbuße tretende Freiheitsstrafe sogleich an dem Angeschuldigten vollstrecken zu lassen, ohne daß letzternfalls die Verbindlichkeit des subsidiarisch Verhafteten rücksichtlich der Gefälle und Prozeßkosten dadurch aufgehoben wird.

§ 4. So weit in Gesetzen über Abgaben in Ansehung der Vertretungs-Verbindlichkeit keine besonderen Anordnungen getroffen, vielmehr statt dessen die Bestimmungen des § 83 der Steuerordnung vom 8. Februar 1819 und der Declaration vom 6. Oktober 1821 für anwendbar erklärt worden sind, treten fortan die Vorschriften der §§ 2 und 3 dieses Gesetzes an die Stelle des § 83 der Steuerordnung vom 8. Februar 1819 und der Declaration vom 6. Oktober 1821. (Schluß folgt.)

Berlin, 18. Januar. [Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm heute den Vortrag des Wirklichen Geheimen Rathes Illaire entgegen. — Seine königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg fuhr heute Morgen nach Potsdam, hielt daselbst eine Truppenbesichtigung ab, begab sich darauf zu Ihren Majestäten nach Schloß Sanssouci und kehrte Mittags wieder hierher zurück. — Der großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Bloomfield, hat die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Minister und andere Notabilitäten zu den Soireen eingeladen, welche heute und am 25. d. M. in seinem Hotel stattfinden.

— Der Geheime Kommerzienrath Jachmann aus Königsberg befindet sich seit Kurzem in Berlin. Die Entscheidung, ob derselbe die interimistische Leitung der Marine-Commission am Jahdebusen erhält, liegt, der „Spen. Ztg." zufolge, gegenwärtig Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten vor. Die Stelle selbst ist vorläufig dadurch erledigt, daß der Geheime Regierungsrath Wulfsheim, welcher sie inne hatte, hierher berufen worden ist, um die Direktorstelle in der Marine-Verwaltung provisorisch einzunehmen.

— Die von den Aeltesten der Kaufmannschaft zur Vorbereitung für den Handelstag niedergesetzte Commission ist gegenwärtig mit Aufstellung der Tagesordnung nach den vorliegenden Vorschlägen der verschiedenen Handelskammern und Corporationen beschäftigt. Wenn die Arbeit von den Aeltesten genehmigt sein wird, wird alsdann die Einladung der Betheiligten erfolgen. Wegen Oeffentlichkeit der Verhandlungen hört man, daß dieselbe deshalb wird ausgeschlossen bleiben müssen, weil die Zahl der Deputirten so groß sein wird, daß kein angemessener Raum zu finden sein möchte, in welchem auch noch Zuhörer Platz hätten.

— Der Generalmajor a. D., Graf Bismark-Bohlen, ist von Karlsburg und der General-Konsul v. Hildebrandt von Dresden hier eingetroffen. — Der Generalmajor v. Walther-Croneck ist nach Breslau abgereist. (Pr. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien,** 18. Januar. [Denkschrift, betreffend die Verhältnisse der Evangelischen.] Um die **Verhältnisse der evangelischen Kirche in den deutsch-slawischen** Kronländern zu regeln, wurden auch die Vorstände der evangelischen Gemeinden augsburgischer und helvetischer Confession in Wien auf Veranlassung des Kultus-Ministeriums von ihren Consistorien aufgefordert, ihre Wünsche und Bedürfnisse in Berathung zu ziehen und zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Dies geschah auch im verflossenen Monate Dezember und es wurde dem Ministerium eine Denkschrift vorgelegt, aus deren Inhalt wir Folgendes zu entnehmen in die Lage gesetzt wurden. Die ganze Denkschrift zerfällt in drei Abschnitte. In dem ersten drücken sie ihre Befriedigung aus, daß von nun an an die **Spitze ihrer kirchlichen Ober-Behörde ein Mann ihres Glaubens** gesetzt würde und auch fortan die Wahl immer auf einen Evangelischen folgen solle. In dem zweiten Abschnitte beantragen sie mehrere Veränderungen in der Einrichtung und der Zusammensetzung der Consistorien und zwar auf Grundlage jener Reformen, welche sie in ihrer Versammlung vom Jahre 1849 bereits in Antrag gebracht haben. Zu diesem Zwecke soll **die bereits bestehende repräsentative Verfassung durch Presbyterien und Synoden auf den Verband der sämmtlichen evangelischen Gemeinden eines Kronlandes und in weiterer Aufsteigung auf sämmtliche deutsch-slawische Kronländer** oder wo möglich auf den **ganzen österreichischen Staat** ausgedehnt und das Recht der Oberaufsicht des Staates nicht wie bisher durch bloße Ernennung eines seiner Organe ausgeübt werden, sondern es soll die Ernennung dieser Organe von der Staatsregierung auf Grund eines **Wahlaktes der evangelischen Gemeinden** vorgenommen werden. Der dritte Abschnitt bezieht sich auf die Regelung des Verhältnisses der evangelischen Kirche zur römisch-katholischen in den Fällen, in welchen beide ein gemeinsames Objekt des Rechtes haben, wie gemischte Ehen und Uebertritt von einer Kirche zur andern; ferner auf die Regelung der Verhältnisse der einzelnen Glieder der evangelischen Kirche zum Staate, wie bürgerliche und politische Rechte der Evangelischen. In Bezug auf die **gemischten Ehen** bitten die Gemeinden, daß die darauf bezüglichen Paragraphen des Ehegesetzes vom Jahre 1856 in der Art **des für Ungarn erlassenen kaiserlichen Patentes vom 1. September** abgeändert werden mögen. Wegen des Uebertrittes von einer Kirche zur andern bitten sie, daß fortan der Uebertritt von Eltern zur evangelischen Kirche ebenfalls **die gesetzliche Folge des Mitübertretens ihrer unmündigen Kinder** haben werde und daß der Verbreitung der **lutherischen Bibel** künftig **kein Hinderniß** in den Weg gelegt werde: Was das Verhältniß der einzelnen Glieder der evangelischen Kirche zum Staate anbelangt, so gehen ihre Wünsche dahin, daß alle jene Bestimmungen aufgehoben werden, die dem **§ 16 der deutschen Bundesakte** über die Gleichstellung der christlichen Religionsgenossen in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte hindernd entgegenstehen, daß die **Bildung von Filialvereinen des Gustav Adolf-Vereins** gestattet, für Volksschulen ein evangelischer **Volksschulrath**, an den Mittelschulen **Lehrer** der evangelischen Kirche angestellt werden dürfen, und entweder eine **vollständige evangelische Universität errichtet** oder mehrere ausschließlich katholische Universitäten in paritätische umgewandelt werden sollen.

Wien, 18. Jan. Der franz. Botschafter Marquis de Moustier hatte gestern, in Begleitung seiner beiden Botschaftssekretäre, die Ehre, von Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Hildegarde empfangen zu werden. Die Auffahrt fand in zwei Galawagen des Botschafters statt Dem Vernehmen nach wird der Marquis de Moustier die für denselben in Bereitschaft gesetzten Appartements im fürstlich Clary'schen Palais (in der Herrengasse) im Laufe der nächsten Tage beziehen, wo sodann der übliche offizielle Empfang des diplomatischen Corps, der hohen Würdenträger und Minister seitens des neuen Botschafters durch drei nacheinanderfolgende Tage stattfinden wird. Unmittelbar darauf wird derselbe auch seine diplomatischen Gegenbesuche abstatten. Ueber den Tag der Ankunft des Grafen v. Mosbourg, welcher bekanntlich bisher der französischen Gesandtschaft in Florenz beigegeben war und nun zum ersten Botschaftssekretär für Wien ernannt worden ist, verlautet noch nichts Bestimmtes. (Oesterr. Z.)

[Begräbniß des Generals Skrzynecki.] Die feierliche Beerdigung des am 12. d. M. gestorbenen Generals Skrzynecki fand Sonnabend Früh unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung in Krakau statt. Der Trauerzug bewegte sich über den neuen Ringplatz nach der Marienkirche und von dort nach abgehaltenem Trauergottesdienste nach dem Friedhof. Den Sarg, welchen der Generalshut zierte, und dem die Orden des Verewigten vorangetragen wurden, trugen auf ihren Schultern, wechselnd mit der akademischen Jugend, seine greisen Waffengenossen, die silbernen Schnüre des Sargtuches in den Händen, die Generale Joseph Zaluski und Kruszewski, sodann die Obersten M. Badeni, Gawronski und Gr. Roman Zaluski.

Italien.

Florenz, 14. Januar. [Beunruhigende Gerüchte.] Nach der „Köln. Ztg." ist von einer Besetzung Toscana's durch piemontesische oder wohl gar französische Truppen die Rede, ohne daß eine äußere Veranlassung zu dieser Maßregel bekannt ist. Zwar heißt es, man habe sich höheren Orts zu einer Zwangs-Aushebung von 8000 Rekruten entschlossen, und man wolle durch diese militärische Besetzung den möglichen Widerstandsgelüsten der ländlichen Bevölkerung zuvorkommen. Allein Ricasoli ist zu gewaltsamen Maßregeln nicht gemacht, und überdies ist das Landvolk bis jetzt von der Regierung sehr verschont worden. Man hat keine Kriegssteuer erhoben, die Aushebung seit dem 27. April unterlassen, neue Eisenbahnen dekretirt, welche alle Theile des Landes unter sich und mit der Hauptstadt in Verbindung setzen sollen, um so dem Grundbesitz einen höheren Werth zu verschaffen, man trocknet die Maremmensümpfe und ganze Binnenseen aus, um dem Pfluge und dem Spaten neue Felder zu eröffnen, und hat durch das neue Kommunal-Gesetz das Volk zum Vertreter seiner eigenen Interessen gemacht. — Der hiesige Correspondent der „Morning-Post" will wissen, falls der päpstliche Nuncius in Paris seine Pässe fordere, werde auf der Stelle General Goyon Befehl erhalten, Rom zu räumen.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. [„Moniteur" und Armee-Moniteur.] Wir theilen heute zum gestrigen Briefe des Kaisers in einem Artikel des „Moniteur de l'Armee" das vollkommene Gegenstück mit und können es jedem Leser anheimstellen, den organischen Zusammenhang zwischen den beiden Aktenstücken festzustellen. Der Artikel des „Armee-Moniteur" lautet:

„Auf Befehl des Kaisers hat der Kriegsminister, Marschall Randon, für das Bekleidungswesen Maßregeln getroffen, welche dasselbe wesentlich verbessert haben und deren unbestreitbarer Nutzen sich aus Folgendem erkennen läßt. So oft der Effektivbestand des Heeres rasch und beträchtlich vermehrt werden mußte, genügte das Bekleidungswesen nicht vollkommen den Bedürfnissen, und zwar der Unzulänglichkeit der Vorräthe und der Werkstätten wegen. Bis jetzt hatten die Vorräthe an Bekleidungsstücken keine normale Reserve. In ruhigen Zeiten wurden sie auf den Friedensetat gebracht und aus Sparsamkeitsrücksichten sehr vermindert. Die Uebelstände dieses Systems springen in die Augen; eilig getroffene Maßregeln beeinträchtigen die gute Ausführung und die Interessen des Staatsschatzes. Darum sollen nach den neuern Verfügungen des Kaisers die Vorräthe der Armee in Zukunft beständig auf den Kriegsfuß eingerichtet sein; dies soll erst allmälig erreicht werden und innerhalb der Grenze der jährlichen Credite, welche man nach und nach von den Kammern verlangen wird. Anfangs wird das allerdings die Ausgaben vermehren, kommen aber dann Kriegsgerüchte oder der Krieg selbst, so braucht man keine außerordentlichen Credite mehr zu verlangen und dadurch seine Situation gerade dann aufzudecken, wo das größte Geheimniß über die ersten Vorbereitungen walten muß. Der Staatsschatz wird ungeheure Summen ersparen, weil er nicht mehr von der plötzlichen Hausse aller Waaren zu leiden haben wird, und ferner kann man einer guten Ausführung der Bekleidungsstücke sicher sein. Bisher wurde in folgender Weise verfahren. Die Lieferungen, der Stoff wurden öffentlich ausgeboten und von den Magazinen in Empfang genommen, welche die verschiedenen Corps nach Bedürfniß mit Stoffen versorgten; diese wurden alsdann von den Handwerkercompagnien verarbeitet. Die Regimentswerkstätten bieten alle wünschenswerthen Garantien guter Arbeit, denn die Meister können beständig kontrolirt und zur Verantwortlichkeit gezogen werden. In Kriegszeiten reichten sie aber nicht aus und bedeutende Lieferungen mußten in eiligst organisirten Privatwerkstätten angefertigt werden. Diese waren erst nach langen Versuchen in Gang zu bringen und arbeiteten nur zu oft sehr mangelhaft, weil nach Entgegennahme der Lieferung jede Verantwortlichkeit aufhörte. Jetzt nun hat der Minister entschieden, daß in den Magazinen beständig hunderttausend vollständige Bekleidungen vorräthig gehalten werden sollen. Damit wird das jährliche Contingent bekleidet werden und der Vorrath wird alle Jahre erneuert. Was nun die Organisation der Arbeit betrifft, so bleiben die Handwerker-Compagnien bestehen und ihre Cadres werden permanent erhalten wie die der activen Bataillone. Aber die Reserve von hunderttausend Bekleidungen wird der Privatindustrie anvertraut; eine große, mit Maschinen wohl ausgerüstete Fabrik, welcher alljährlich eine so bedeutende Bestellung gesichert ist, würde im Nothfalle durch Hinzufügung einiger Maschinen im Stande sein, monatlich sechszigtausend Bekleidungen zu liefern. In Betreff der Fußbekleidung hat man während der Feldzüge in der Krim und Italien die Erfahrung gemacht, daß die Handwerker-Compagnien nicht mehr ausreichen und man sich in dringenden Augenblicken nicht auf die Privat-Industrie verlassen kann. Darum hat jetzt eine bereits organisirte Privatfabrik den Auftrag erhalten, jährlich eine Reserve von 300,000 Paar Schuhen anzufertigen. Endlich ist noch folgende wichtige Reform zu erwähnen. Bisher verabfolgten die Magazine nur auf Befehl des Kriegsministers. Von nun aber soll jedes der großen Militär-Commando's oder der Armeecorps seine besonderen Magazine haben und die Divisions-Intendanten sind ermächtigt, die nöthigen Gegenstände an die einzelnen Corps zu verabfolgen. Diese Maßregeln werden dem Staatsschatze in Wahrheit nichts kosten und sichern in naher Zukunft sogar beträchtliche Ersparnisse, weil die Maschinenarbeit die Herstellungskosten allmälig herabdrückt.

Paris, 16. Januar. [Das Budget.] Der summarische Ausweis im heutigen „Moniteur" läßt für den Staatsschatz eine ziemlich ungünstige Bilanz des Jahres 1859 voraussehen. Der Ertrag der indirekten Steuern ist wohl von 1091.7 Millionen auf 1094.6, also um etwa 3 Millionen gegen das Vorjahr gestiegen. Bedenkt man aber, daß dieser sehr geringe Zuwachs sich gegen ein Jahr ergiebt, das unmittelbar auf die große Handels-Krisis gefolgt war und als sehr schlecht gegolten hatte, daß andererseits die laufenden Ausgaben des Staates durch den Krieg bedeutend gesteigert worden und derselbe überdies durch das Kriegsanlehen von 500 Millionen die Zinslast in bleibender Weise um 26 Millionen jährlich vermehrt hat, so ist leicht vorauszusehen, daß die Budget-Abrechnung ein sehr bedeutendes Deficit lassen werde. In den ersten neun Monaten 1859 zusammen genommen war der Steuerertrag um nahe 13 Mill. hinter dem Ertrage des Vorjahres zurückgeblieben; durch den im letzten Vierteljahre erzielten Ueberschuß von 15.9 Mill. ist jedoch dieser Ausfall mehr als beglichen und der schon genannte Zuwachs um etwa 3 Mill. für das ganze Jahr erzielt worden. Bemerkenswerth ist, daß der Zuwachs gegen die entsprechenden Monat 1858, der im Oktbr. 5,690,000 Fr. betragen, sich im November auf 7,163,000 Fr. gehoben hatte, im Dezember aber wieder auf 3,049,000 Fr. gefallen war: das Auf- und Abgehen, welches im letzten Vierteljahre betreffs der Kongreßaussichten sich kundgegeben, prägt in diesen Zahlen sich interessant aus. Für die zwölf Monate 1859 zusammen genommen haben die Einregistrirungs- und ähnliche Gebühren (zusammen 271.3 Millionen) über 15 Millionen verloren; die Gebühren von Kolonial-Zucker (53.6 Millionen) und inländischem Zucker (57.6 Millionen) haben 8.4 und resp. 6.3 Millionen Franks verloren; dahingegen haben die Gebühren für fremden Zucker (35 Millionen Franks) über 12 Millionen, für Getränke (174.3 Millionen) an 8.5 Millionen, für Tabak (978.7 Millionen) 1.5 Millionen und der Ertrag der Briefpost (56.5 Mill.) an 3.5 Mill. gewonnen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Januar. [Schwärmerei für Napoleon.] Der Brief des Kaisers Napoleon an Hrn. Fould (im gestrigen „Moniteur") macht hier eben so großen und vielleicht nachhaltigern Eindruck als der Brief des Kaisers an den Papst gemacht hat. Die „Post" feiert das Ereigniß in einem triumphstrahlenden Artikel; „Daily News" begnügen sich für heute damit, die in der kaiserlichen Epistel enthaltene Friedensbürgschaft hervorzuheben; die „Times" sagen: Es giebt Augenblicke, wo das freieste Volk der Welt eine despotische Regierung um ihrer Vorrechte willen bewundern und selbst beneiden darf. Langsam und wechselvoll war der Weg, auf welchem wir Schritt für Schritt vordringend bis zu unserem heutigen Standpunkte des Glückes und der Wohlfahrt gelangt sind. Eine Nation, die sich dazu versteht, ihre Geschicke den Händen eines einzigen Mannes anzuvertrauen, kann sich diese zögernden Vorarbeiten ersparen, kann schutzzöllnerisch zu Bette gehen und freihändlerisch aufstehen und in kürzester Frist die Herrschaft einer mächtigen Priesterkaste mit der unbeschränktesten religiösen Freiheit vertauschen. Der Kaiser der Franzosen hat sich wirklich selbst übertroffen, und von allen Wandlungen auf seiner wunderbaren Laufbahn gehört diejenige, welche wir heute anzeigen, zu den merkwürdigsten und lobenswerthesten. Alle Welt kennt die Stellung des Kaisers zum Klerus und zu den Schutzzöllnern in Frankreich. Ein gewöhnlicher Mensch hätte die einen dieser Interessen gegen die andern spielen lassen; wenn ein Bruch mit der Geistlichkeit unvermeidlich wurde, hätte er seinen Eifer für den Schutzzoll verdoppelt; wenn ein Streit mit den Schutz-

---

Ueber das Glück.

Eine Vorlesung, gehalten im Musiksaale der hiesigen Universität, von Gustav vom See.

(Fortsetzung.)

Gehen wir nunmehr zu dem anderen und wichtigeren Theile unserer Betrachtung über und fragen wir, was ist das Glück in seiner weiteren Bedeutung — Glückseligkeit — und welche Mittel hat der menschliche Geist erdacht, welcher Wege Wandeln vorgeschrieben, um ihrer theilhaftig zu werden und sie dauernd an uns zu fesseln,

Nach dem Wortsinn bezeichnet Glückseligkeit eine durch das Glück hervorgebrachte, also auch von ihm abhängige Seligkeit. Seligkeit ist die vollkommene innere Ruhe und Zufriedenheit des Gemüthes — der Seele. Sie ist der Zustand des höchsten, ununterbrochenen und nie endenden Glücks, eine von den Vorstellungen und von den Begriffen, welche der menschliche Geist, gleich dem der Unendlichkeit und Ewigkeit, zwar aufstellen, aber eigentlich doch nicht ganz klar und vollkommen auszudenken im Stande ist. Nur das ist unzweifelhaft, daß wir als Menschen, eben so wie an den Raum und an die Zeit, auch an unsere Unvollkommenheiten und Schwächen gefesselt sind, und daher als solche der Seligkeit nicht theilhaftig werden können.

Wir sagen deshalb auch: Der Glaube macht selig, und können gewiß eben so richtig hinzusetzen: Wohl dem, den er selig macht!

Wenn es schon in dem Worte Glückseligkeit liegt, daß sie von einem äußerlichen zufälligen Gegenstande, dem Glücke, abhängig bleibt, so können wir Glückseligkeit als die höchst mögliche Befriedigung im endlichen Leben bezeichnen. Kant definirt in seiner Kritik der reinen Vernunft die Glückseligkeit als den Zustand eines vernünftigen Wesens in der Welt, dem es im Ganzen seiner Existenz in Allem nach Wunsch und Willen geht, sie beruht also auf der Uebereinstimmung der Natur zu seinem, des vernünftigen Wesens, ganzem Zweck, ingleichen zum wesentlichen Bestimmungsgrunde seines Willens.

Die Befriedigung irdischen Genusses kann nie Seligkeit gewähren, dagegen ist die persönliche Befriedigung aller Bedürfnisse und Ansprüche denkbar, und ein solcher Zustand, in seiner höchst möglichsten Vollendung, heißt Glückseligkeit. Hieraus folgt, daß sie ein Gefühl ist, welches den Menschen vollständig einnimmt und beherrscht, nicht ein einfaches Wohlbefinden, oder eine vereinzelte Lust, sondern eine Lust und ein Wohlbefinden, welche zur Grundlage des ganzen Lebens geworden sind. Das Glück ist etwas für sich bestehendes, außerhalb der Persönlichkeit liegendes; es bleibt Glück, wenn es auch derjenige, dem es zu Theil geworden, nicht zu benutzen versteht, und es für ihn daher nicht eine Quelle der Glückseligkeit wird; diese dagegen ist ein Zustand des ganzen Menschen, und ihr Entstehen und ihre Verwirklichung liegt daher mehr in uns, als außer uns. Was den Einen glückselig macht, kann für den Anderen völlig gleichgiltig sein, ja sogar den entgegengesetzten Zustand in ihm erzeugen, weil es mit seinem Willen, und mit der persönlichen Befriedigung seiner Bedürfnisse und Wünsche im Widerspruche steht.

So lange das Böse und das Uebel auf der Erde heimisch bleibt, werden die Menschen danach streben, sich davon zu befreien, und denjenigen Zustand zu erlangen, welcher ohne dasselbe ist. Wenn sie auch einsehen, daß dies eine Unmöglichkeit sei, so wird ihr Streben dennoch darauf gerichtet sein, damit sie wenigstens den möglichst geringsten Antheil des Uebels und den möglichst größten der Glückseligkeit erreichen.

Die Beantwortung der Frage von dem höchsten Gute und die Kennzeichnung der Wege, wie es zu erlangen, war und bleibt daher immer der Kern und der innerste Grund der Philosophie und der Religion.

Die Philosophen weichen, wie immer, auch in der Beantwortung dieser Hauptfrage sehr von einander ab, was der Eine als richtig und unumstößlich hinstellt, verwirft der Andere, und wenn wir Alles, was sie sagen und beweisen wollen, gelesen und durchdacht haben, so werden wir zu dem Schlusse gelangen, daß wir dem Ziele eigentlich nur wenig näher gerückt sind. Die Umrisse desselben mögen aus dem Nebel der Ferne, in den es gehüllt ist, vielleicht etwas deutlicher hervorgetreten, und die Wege, um dahin zu gelangen, uns gezeigt sein, aber sie sind nur für eine kleine Strecke gangbar gemacht. Immer führen sie zu einem Punkte, über den wir nicht hinaus können, weil wir uns unserer unvollkommenen Natur nicht zu entäußern vermögen.

Mache Dich frei von dem Uebel, das in Dir wohnt, gieb Dir einen vollkommnen Körper und eine vollkommne Seele, werde nicht krank und sündige nicht, oder laß wenigstens Deine Seele unabhängig von ihrem Körper und stets gesund sein! — kannst Du das — so wirst Du glückselig werden; da Du dies aber nicht kannst, weil Du das unvollkommne, zerbrechliche Wesen — Mensch — bist, so suche Dich wenigstens diesem Zustande so viel als möglich zu nähern! Das ist's, was uns die Philosophie lehrt, und wir werden anerkennen, daß dies richtig sei — aber nun die Mittel und Wege, um dahin zu gelangen? — welche sind die besten? welche sind die richtigen? Hören wir, welche man uns als solche bezeichnet:

Socrates, der Vater der griechischen Philosophie, deren verschiedene Systeme über diese Frage noch jetzt mehr oder weniger immer die Grundlage auch der neueren Anschauung bilden, stellte als ersten Satz seinen berühmten Ausspruch auf: Erkenne Dich selbst; und es ist gewiß unleugbar, daß die Selbsterkenntniß die Grundbedingung der Glückse-

zöllnern nicht zu vermeiden war, so hätte er eine Aussöhnung mit der Kirche angestrebt. Aber Louis Napoleon ist kein gewöhnlicher Mensch und nie hat er dies klarer als diesmal bewiesen. Auf den Schlachtfeldern bei Magenta und Solferino scheint er andere und furchtbarere Feinde als den Kaiser von Oesterreich besiegt zu haben. Fortan fühlt er sich im Vertrauen auf die vermehrte Haltbarkeit seiner Dynastie stark genug, mit den Bigotten geistlichen und weltlichen Schlages, welche das Gewissen und die Thatkraft seines Volkes fesseln und einschnüren wollen, fertig zu werden. Mit der einen Hand unterdrückt er die Gesellschaft von St. Vincent von Paula und wirft der ultramontanen Priesterschaft den Fehdehandschuh hin, mit der andern zerschmettert er auf einen Schlag die Fesseln des französischen Handels bietet und jenem Protektionismus Trotz, der jeder noch so mächtigen Regierung sich stets gewachsen glaubte. . . . Wir sind eben nicht geneigt, eine Rückkehr zu der altmodischen Praxis, der Negociirung von Handelsverträgen, empfehlen zu wollen, allein was den allgemeinen Charakter der Maßregel betrifft, wie sie in dem kaiserlichen Schreiben skizzirt ist, so kann, wenigstens auf dieser Seite des Kanals, keine Meinungsverschiedenheit darüber obwalten. Wären wir in der That von jener engherzigen Eifersucht erfüllt, deren man uns so oft beschuldigt hat, so würden wir mit Bedauern sehen, daß Frankreich eine Bahn betritt, auf der es bei seinem herrlichen Klima, seiner gewerbfleißigen Bevölkerung, seinem unvergleichlichen Geschmack und Geschick in der praktischen Anwendung wissenschaftlicher Prinzipien binnen wenigen Jahren unfehlbar zu einem weit gefährlicheren Nebenbuhler, als England je gehabt hat, emporwachsen muß. Anstatt eine fix und fertige Wohlfahrt erhaschen zu wollen, verspricht Frankreich endlich redlich vom Anfang anzufangen, sich wohlfeile Kohlen und wohlfeiles Eisen, die Grundelemente erfolgreicher Fabrikation, zu verschaffen, den Handel auf eine gesteigerte Produktion, eine große Handelsflotte auf den Handel und eine tüchtige Seemacht auf die Handelsflotte zu bauen. Wir erkennen es mit Freuden an, daß der Kaiser der Franzosen mit diesem Vorsatze England und Europa die beste Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens giebt. . . . Ein Handelsverkehr mit Frankreich, wie er mit den Vereinigten Staaten oder unsern australischen oder amerikanischen Kolonien besteht, muß in wenigen Jahren den Krieg durchaus unmöglich machen. Alle Ehre dem Kaiser der Franzosen für die muthige Eröffnung dieser großen socialen Umwälzung! Dies ist einmal eine „Idee“, die des Kampfes werth war! — Der „Globe“ ist, wie sich leicht denken läßt, von den freihändlerischen Ankündigungen des Kaisers Napoleon nicht minder angenehm als die andern Journale erfreut. Nicht die Details seien darin das wichtigste, sondern die Anerkennung des Princips, gegen welches bekanntlich in Frankreich eine so starke Opposition wie in wenigen andern Ländern des Continents bestehe.

Schweiz.

Bern, 14. Jan. [Die Schweiz und der Congreß.] Zwischen England und Frankreich ist in Bezug auf Italien durchaus noch nichts abgeschlossen worden, was im entferntesten mit einem Vertrage Aehnlichkeit hätte. So versichert man uns aus Paris. Lord Palmerston will allem Anschein nach die „Unabhängigkeit der Allianz“, wie er sich ausdrückt, aufrecht erhalten. In Betreff des Verlangens der Schweiz, auf dem Kongresse vertreten zu sein, falls ein solcher zu Stande und auf ihm die savoyische Neutralitätsfrage zur Sprache kommen sollte, ist beim Bundesrathe so eben auch von der englischen Regierung die zusagende Antwort eingegangen. „Die Schweiz soll“, so versichert die betreffende Note, „gehört und in ihren Rechten geschützt werden.“ Dem pariser Correspondenten des „Journal de Geneve“ nach wären alle diese Zusicherungen der Mächte übrigens sehr überflüssig, indem Louis Napoleon gesonnen sein soll, nicht nur das Faucigny, das Chablais und das Genevois an die Schweiz abzutreten, sondern auch noch alle seine Rechte auf das Dappenthal aufzugeben, welche er vielleicht auf dasselbe machen könnte. Ist die Nachricht des genannten Korrespondenten authentisch, worüber wir einstweilen noch einigen Zweifel hegen, woher dann auf einmal dieser Wind? — Der französische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Marquis Turgot, geht auf mehrere Monate in Urlaub nach Paris. Seine Stelle wird einstweilen durch den ersten Sekretär, Herrn von Tillos, vertreten werden, der bekanntlich erst vor Kurzem zum politischen Agenten Frankreichs für die Donaufürstenthümer ernannt ward.

Dänemark.

Flensburg, 14. Januar. [Das Sprachreskript. — Die Volksbewegung.] Zur bevorstehenden Eröffnung der schleswigschen Stände soll sicherem Vernehmen nach ein Erlaß, die Zurücknahme oder Modifikation der berüchtigten Sprachreskripte betreffend, zu erwarten stehen. Gleichzeitig kursirt hierselbst ein fabelhaftes, wenn auch vielleicht nicht ganz aus der Luft gegriffenes Gerücht, in Betreff eines beabsichtigten Staatsstreichs, vermittelst dessen das gegenwärtige Ministerium sich, der Nation gegenüber, mit einemmale eine bessere Stellung zu verschaffen gedenke. Es heißt nämlich, daß bei Eröffnung der Stände-Versammlung, die im Stillen schon lange vorbereitete Inkorporation des Herzogthums nunmehr definitiv werde ausgesprochen werden, wozu man im gegenwärtigen Augenblick, durch Zurücknahme der Sprachreskripte, Einführung der dänischen Verfassung und andere Zugeständnisse die Zustimmung der Versammlung ohne große Schwierigkeit zu erlangen hoffe. — Nous verrons. — Nach den aus Kopenhagen hierher gelangten Nachrichten haben die bekannten Straßen-Excesse zwar die Anwesenheit der Gräfin Danner im Christiansborger Schloß zur ostensiblen Veranlassung, indessen entwickelte die Revolte, unverkennbar, mehr und mehr den Charakter einer, unmittelbar gegen die Person des Königs gerichteten Volksbewegung, deren eigentliche Urheber und Anstifter wohl schwerlich auf der Straße zu suchen sein dürften. Sowohl für das Eine, wie für das Andere, legen die Ereignisse der letzten Woche, nach den vorhandenen Berichten, ein ziemlich unwidersprechliches Zeugniß ab. Als am 9. im Theater bei dem Erscheinen der Gräfin Danner an der Seite des Königs sämmtliche anwesende Damen in auffallender Weise aus der Nähe der Gräfin sich zurückzogen und die Mehrzahl derselben sogar das Haus verließ, begann gleichzeitig draußen, ungeachtet der ergriffenen außerordentlichen polizeilichen Vorsichtsmaßregeln, der gewöhnliche Straßenskandal, wobei der Ruf: — „Fort mit dem König! — Es lebe Christian der Neunte!“ — den Tumultuanten als Losung diente. Sowohl bei diesem als bei dem Tumult des folgenden Abends verrieth die ganze Haltung und das planmäßige Auftreten der tumultuirenden Massen, nach dem Urtheil von Augenzeugen unverkennbar das Vorhandensein einer höhern Leitung, obschon darüber keine bestimmte Gewißheit zu erlangen war. Nach allgemein ausgesprochener Meinung ging jedoch der Endzweck der Bewegung im Wesentlichen dahin, den König, welcher bekanntlich auf seine persönliche Popularität einen großen Werth zu legen geneigt ist, durch fortgesetzte Beweise des öffentlichen Mißfallens zu einer freiwilligen Abdication zu veranlassen. Als Belag für den dermaligen Zustand der Dinge kann übrigens die Anekdote dienen, daß eine Deputation der Bürgerschaft dem Polizeidirektor, Konferenzrath Braestrup, das Ansinnen gestellt haben soll, die Polizei gänzlich zurückzuziehen — und zwar mit dem Hinzufügen, daß es derselben, für die Zukunft, nicht anders gestattet werden möge, öffentlich zu erscheinen, als wenn dieses vom Publikum ausdrücklich werde verlangt werden. — In der Mittwoch Nacht soll es übrigens der Polizei gelungen sein, einer versuchten Brandlegung, und zwar glücklicherweise noch rechtzeitig auf die Spur zu kommen, um den Ausbruch einer Feuersbrunst zu verhindern. (Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 19. Januar. [Tagesbericht.] Unter den geschäftlichen Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, die heutige Stadtverordneten-Sitzung eröffnete, befanden sich einige, die wohl ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen dürften. Zunächst gilt dies von der Uebersicht über den Geschäftsgang der Stadtverordneten-Versammlung, welche Uebersicht von dem Büreau-Vorsteher mit großem Fleiß und in sehr klarer und umsichtiger Weise angefertigt worden ist. Das verflossene Geschäftsjahr wurde mit einem vollzähligen Kollegium (102 Mitgliedern) begonnen, im Laufe des Jahres schieden 2 (einer durch den Tod und der andere durch freiwilligen Austritt) Mitglieder aus, für welche eine Ersatzwahl noch nicht angeordnet ist. In 47 Sitzungen wurden 1040 Sachen erledigt. Durchschnittlich betheiligten sich an diesen Sitzungen 2 Drittheile der Mitglieder, nur bei einer Sitzung mußte dieselbe wegen nicht hinreichender Zahl derselben (es waren 51 anwesend) geschlossen werden. Sowie einzelne Mitglieder die Sitzungen fast ohne Unterbrechung besucht haben, so gibt es wieder andere, die sich nur höchst selten in den Sitzungen haben sehen lassen. Durch die Kommissionen wurden in 136 Sitzungen 594 Sachen für die Plenar-Versammlungen durch Gutachten vorbereitet. Der Ueberblick kommt nun in großer Ausführlichkeit auf den Inhalt der Sachen selbst und gruppirt sie nach denselben, wir müssen uns jedoch mit dem Gegebenen des Raumes wegen begnügen. — In dem städtischen Arbeitshause wurden im verflossenen Monat 155 Individuen entlassen und verblieben am Schlusse desselben 207 daselbst. — Nachdem nun mehrere Vermiethungen, Unterstützungen 2c. genehmigt wurden, wurde die Erweiterung des Schlunges am Marinauer-Thore zur Debatte gestellt. Diese Erweiterung war nämlich früher von der Versammlung dem Magistrat zur Erwägung anheim gegeben worden, um für den Verkehr mehr Raum zu schaffen. Der Magistrat erklärte sich aber gegen eine solche Erweiterung, da ein Bedürfniß wegen des gesteigerten Verkehrs nicht vorhanden sei, sondern beantragte vielmehr, das östliche Ufer soweit zu erhöhen, daß es nur bei sehr hohem Wasserstande der Ueberschwemmung ausgesetzt sei und somit geeigneter für einen Ausladeplatz werde. Demzufolge müsse man aber von dem zu Holzplätzen verpachteten Territorium einiges Areal abzweigen. Dies wären auch die jetzigen Pächter zufrieden und verlangten nur eine Pachtremission von 20 Thlr. (statt 180 nur 160 Thlr. Pacht). Die Versammlung willigte zwar nach einer ungemein gedehnten Debatte in das Arrangement mit den Holz-Platz-Pächtern, beschloß aber zur Untersuchung dieser ganzen Angelegenheit, ob und wie dieser ganze Ausladeplatz zu verbessern sei — die Niedersetzung einer gemischten Kommission bei dem Magistrat zu beantragen.

⊠ [Vergnügliches. — Aus dem Schwurgerichtslokale.] Der wegen des „Reifentanzes“ so allgemein beliebte Böttcher-Innungs-Ball findet morgen Abend im Kutznerschen Saale statt. Wie man hört, ist die Carré'sche Kunstreiter-Gesellschaft nunmehr aus Warschau hier eingetroffen und wird bereits am Sonnabende ihre Vorstellungen im Kärgerschen Cirkus beginnen.

Zu der heutigen Schwurgerichtssitzung, in der bekanntlich der Breslauer-Kosterlitzsche Prozeß verhandelt wird, war der Andrang während der Vormittagsstunden so gewaltig, daß die Aufgänge und der Corridor vor dem Sitzungssaale durch Militärposten abgesperrt werden mußten. Die Verlesung der Anklageschrift und das Verhör der beiden Angeklagten dauerte von 8 Uhr Morgens bis gegen 12 Uhr Mittags. Es waren alsdann über 30 Be- resp. Entlastungszeugen zu vernehmen. Nach einer kurzen Mittagspause wurde das Zeugenverhör bis zum Abend fortgesetzt. Voraussichtlich wird die Verhandlung erst morgen Vormittag zu Ende geführt werden.

♯ [Kindesmord.] Gestern wurde eine unverehel. Frauensperson aus Domslau durch die dortige Polizei-Verwaltung, unter der Anschuldigung des Doppel-Kindesmordes, an das hiesige Centralgefängniß eingeliefert. Zugleich wurden die beiden Kindesleichen zur gerichtlichen Asservation übergeben.

= Summarische Nachweisung der im Jahre 1859 in den 4 Hospitälern der barmh. Brüder in der Proinz Schlesien aufgenommenen und unentgeltlich verpflegten Kranken.

Namen des Hospitals.	Zahl der Krankenbetten.	Bestand vom Jahre 1858.	Aufgenommen im Jahre 1859.	Davon sind genesen.	Davon sind erleichtert.	Davon sind ungeheilt.	Davon sind gestorben.	In der Kur verblieben.
Hospital zu Breslau	81	76	2139	2022	11	7	87	88
Hospital zu Neustadt O.-S. ..	43	32	860	790	19	6	43	34
Hospital zu Pilchowitz O.-S. .	36	27	811	757	12	5	27	37
Hospital zu Frankenstein	33	28	482	440	20	3	24	23
Summa....	193	163	4292	4009	62	21	181	182

=p.= [Seltsame Jagd.] Komisches Entsetzen verbreitete sich gestern unter den Gästen des Bitterbierhauses, als sie ganz unerwartet zwei Schatten über ihren Häuptern schweben sahen. Die beiden Unbekannten wiesen sich den Bessersehenden bald als Fledermäuse aus, die nun, als lichtfeindlich bekannt, aus dem hellen Trinkzimmer gewiesen werden sollten. Aber mit Beginn der Jagd auf die beiden Dunkelmänner, vermehrten sich dieselben gegen alle Naturgesetze so rasch, daß in Zeit von 10 Minuten, deren mindestens 20 zu zählen waren. Jetzt begann eine allgemeine Hetze gegen die unbeliebten Gäste; und mit Stöcken, Tüchern, Shawls, ja sogar mit einem langen Degen wurde nach ihnen geworfen und gefochten, so daß nach halbstündigem Kampfe zwanzig blutige Leichen die Wahlstatt deckten. Da auch in dem Weberbauerschen Lokal zur selben Stunde das gleiche Schauspiel aufgeführt wurde, so dürfte die Vermuthung nahe liegen, daß einige Spaßvögel nach gemeinsamer Verabredung diese Ueberraschung in Scene setzten, um Andere und sich ein, freilich etwas kindisches Vergnügen zu bereiten. Aber immer noch besser Fledermäuse loslassen, als die Passion des Vitriolbegießens zu kultiviren. Die Finsterlinge wurden insgesammt vernichtet und — so soll es immer sein.

=bb= [Ein höchst gefährlicher Verbrecher eingefangen.] Gestern Abend fand in dem vielbesuchten Gasthause des Hrn. Seiffert zu Rosenthal zur Feier des 18. Januar (Krönungstag) ein Ballfest statt. Eine lange Reihe von Droschken 2c. rollte gegen Abend auf der trebnitzer Chaussee dem beliebten Restaurations-Lokale zu, dessen Eingang, von Lampen hell erleuchtet, weit in die Nacht hinein strahlte. Gegen 6 Uhr hielt ebendaselbst ein Wagen, aus dem ein, in ländliche Tracht gekleideter Mann stieg und sich in die Restauration begab. Kaum hatte er daselbst Platz genommen, als der ebenfalls (in Civilkleidern) dort befindliche Polizei-Sergeant Kolbe in Jenem einen sehr gefährlichen Verbrecher erkannte. Vor ungefähr einem Jahre war nämlich aus dem Gefängniß zu Trebnitz ein höchst gefährliches Individuum Namens Hurter entsprungen, nachdem er mit 10—16 Complicen in der Gegend von Ellguth sein räuberisches Unwesen getrieben hatte und eingefangen worden war. H. war bei seiner Flucht nur mit einem Hemd bekleidet gewesen, dennoch gelang nicht nur die Flucht, sondern er wußte auch ein ganzes Jahr lang allen Verfolgungen, die mit großem Eifer angestellt wurden, zu entgehen. Wahrscheinlich durch diesen Erfolg sicher gemacht, unterließ er die gewohnte Vorsicht, und wurde hier von dem rächenden Geschick ereilt. Hr. Polizei-Sergeant Kolbe hatte kaum den Verbrecher erkannt, als er auch sofort auf ihn zusprang, ihn bändigte und mit den, von dem Hrn. Gastwirth eiligst herbeigeschafften Stricken fesselte. So wurde er in das Gefängniß abgeliefert. Bei der Durchsuchung fand man bei dem Verbrecher ein langes scharfes Fleischermesser. — Zufällig hatte gerade am selben Tage der Besitzer von Rosenthal, Hr. Frhr. v. Haugwitz, eine Jagd veranstaltet und zu derselben den Hrn. Landrath des trebnitzer Kreises eingeladen. Als Letzterem die Meldung von der Einfangung des gefürchteten Verbrechers gemacht wurde, äußerte er, daß die Bewohner von Trebnitz darüber gewiß höchst erfreut sein würden.

* [Erlöschen der Rinderpest.] Auch im Kreise Nimptsch ist die Rinderpest erloschen und sind die Absperrungs-Maßregeln aufgehoben worden. (Siehe das Nähere unter den „Notizen aus der Provinz“.)

---

ligkeit ist. Es ist die Diagnose der Krankheit, ohne welche keine Heilung möglich, und krank sind wir Alle und die Heilung unser Ziel.

Alle die vielen philosophischen Sekten der Griechen lassen sich auf drei zurückführen, von denen die andern nur Variationen oder Abarten bilden. Es sind dies die Systeme des Plato, des Epicur und des Zeno, welcher letztere bekanntlich der Stifter der stoischen Schule war.

Das System des Epicur ist ein sehr einfaches. Der Mensch, wie die ganze Welt aus der zufälligen Zusammenfügung der Atome entstanden, hat keine Vergangenheit und keine Zukunft, dieses Leben ist Alles. Das einzige Ziel und Streben daher das Wohlbefinden, seiner Unvollkommenheiten kann sich der Mensch nicht entäußern, die ihm allein gestellte Aufgabe bleibt deshalb, sich mit Hilfe seiner Vernunft, mit der Natur in Einklang zu setzen, das Uebel zu meiden und das Wohlergehen aufzusuchen. Es handelt sich immer nur um die Gegenwart, um das wirkliche Sein; wozu bedarf es dazu weiterer Philosophie oder Theologie? Sehen, was da ist, und sich nicht um den Ursprung der Dinge bekümmern, aber sich in Uebereinstimmung erhalten mit dem Seienden; sich befreien von den Uebeln des Körpers und den Leidenschaften der Seele; sich so einen Zustand schaffen, welcher frei bleibt von Furcht, und allein bestimmt wird durch die Bedürfnisse, durch die Begierde und durch das Verlangen, welches uns die Natur verliehen hat — das allein ist das Glück, welches uns die Philosophie zu lehren vermag! Epicur verwarf das Forschen nach dem Ursprunge der Dinge, als eine unserer Natur nicht zusagende Neugierde, erklärte jedoch selbst Alles durch das zufällige Zusammenkommen der Atome, und die Seele selbst bestand nur aus feineren Atomen, als der Körper.

Die epicuräischen Lehren, welche die Lust und das Wohlergehen als das einzige Ziel des Strebens hinstellen, und Alles, was damit nicht im Einklange steht, für überflüssig und thöricht erklären, welche den Menschen und das ganze Weltall durch die zufällige Zusammenfügung des Stoffes oder der Stofftheilchen entstehen und mit der Auflösung des Körpers Alles beendet sein lassen, sind und werden, immer wieder aufgewärmt, der nach Glück verlangenden Menschheit vorgesetzt werden, denn der Genuß und die Lust bleiben despotische Herrscher. Aber der Despotismus ist nicht die Regierungsform, welche uns für die Dauer zusagt, und die Uebereinstimmung mit der Natur, welche Epicur als den Hauptsatz seiner Lehre aufstellt, ist es eben selbst, welche sich in uns dagegen auflehnt, und uns unaufhörlich treibt, unsere Glückseligkeit nicht allein in den Freuden der Gegenwart, sondern auch in denen der Zukunft zu suchen. Alle die weiteren Variationen epicuräischer Philosophie, welche Bolingbroke, Pope, Voltaire, Rochefoucauld, Helvetius und die neueren Materialisten, uns vorgeführt haben, sind deshalb, wenn sie auch durch ihre Trugschlüsse eine Zeit lang glänzen, doch immer, gleich den Irrlichtern in der Nacht, wieder verschwunden.

Der Mensch steht nach diesen Lehren ohne allen Zusammenhang mit der Gottheit, die ja nicht existirt, er ist nichts, als ein zufälliges Conglomerat des Stoffes, und bekümmert sich nicht um den Zweck seines Daseins, sein einziges Ziel und Bestreben ist es, seine Vernunft mit der Materie und ihren Wirkungen in Einklang zu setzen, das eigene Interesse die Moral, und die Tugend ist identisch mit dem Vergnügen.

Man nimmt gewöhnlich an, der Epicuräismus enthalte die Anweisung, sich das Leben so angenehm, wie möglich zu machen; es ist aber auch dies ein großer Irrthum, im Gegentheil ist das eigentliche System Epicurs ein sehr trauriges. Der Endzweck desselben ist zwar das Vergnügen, aber immer nur ein negatives. Man soll sich bewahren vor dem Uebel, die Aufregung, den Kummer, die Sorge meiden, und jede Gelegenheit, welche diesen Zustand herbeiführen kann. Das Wohlergehen bleibt zwar der einzige Zweck, aber man soll jedesmal erwägen, ob ein Genuß nicht Folgen haben kann, welche ein Uebel herbeiführen, das größer ist, als er selbst; man soll das Uebel nicht vermeiden, sogar aufsuchen, wenn es später ein größeres Maß von Wohlergehen erzeugt, und da das Laster und die Unwissenheit das Uebel erzeugt, die Tugend und die Weisheit aber ein Wohlbefinden, so soll man tugendhaft und weise und nicht lasterhaft und dumm sein.

Nicht Epicur selbst, welcher ein beschauliches und enthaltsames Leben geführt, sondern erst die späteren Verfälscher seines Systems haben den Magen und überhaupt die angenehme Erregung der Nerven zur allein anbetungswürdigen Gottheit erhoben; nach diesen ist der Thor, der Dummste, auch der Glücklichste, weil er all die Zweifel und die Sorgen des Verständigen nicht kennt, und nicht nöthig hat, mehr zu denken, als zur materiellen Befriedigung seines Lebens nöthig ist. Alles Forschen und jede Beschäftigung des Geistes, jede Erregung des Herzens ist ein Uebel, weil es doch zu nichts führt. Wer sich ihnen hingiebt, verfehlt den Zweck seines Lebens, es sei denn, daß es ihm Vergnügen gewähre. Nur deshalb allein sei man fromm, denn der Frömmigkeit würde Niemand obliegen, wenn er nicht ein Wohlbefinden darin suchte, weshalb die Meisten auch sich erst dann diesem Vergnügen hingeben, wenn sie für andere, reelere, unfähig geworden seien.

Nach diesen trostvollen Lehren ist der Mensch am glücklichsten, wenn er sich am meisten dem Thiere nähert, was er immer thut, je weniger er bei seinem Wohlergehen, bei dem Genusse dessen, was wir Lust oder Vergnügen nennen, sein Herz oder seinen Geist sich betheiligen läßt. Es führt zu der Consequenz, daß der Blödsinnige, der Cretin, der glücklichste ist, weil er seine thierischen Bedürfnisse ohne Furcht und Besorgniß vor einem Uebel, und ohne jede Anstrengung seines Denkvermögens, befriedigen kann. (Schluß folgt.)

§§ **Schweidnitz,** 18. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] Von morgen ab steht unsere Schaubühne wiederum verwaist; der Schauspiel-Direktor Reißland, der mit seiner Gesellschaft gegen 8 Wochen Vorstellungen auf derselben gegeben und sich in mannigfacher Weise bemüht hat, den Ansprüchen des Publikums durch Aufführung von bessern Stücken und angemessene Besetzung der Rollen gerecht zu werden, verläßt uns wieder. Heut findet die letzte Vorstellung statt. — Indeß ist Professor Langenbuch aus Hamburg hier eingetroffen und wird in dem Saale des Gasthofs zum goldnen Scepter an drei Abenden Vorträge über das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscop halten. — Auch Frau Dr. Mampe-Babnigg, bei den Schweidnitzern von frühern Jahren her in gutem Andenken, wird in diesen Tagen zu einem Konzert hier erwartet. — Die Nachfragen und Bestellungen von fremd her auf hiesiges Lagerbier haben sich seit dem neuen Jahre nicht unbedeutend gemehrt. Von der hiesigen Brau-Kommunitäts-Kommission ist den Inhabern der Kommunitäts-Schankstätten der Ausschank desselben à Kufe mit $1\frac{1}{2}$ Sgr. übertragen worden.

δ **Neisse,** 17. Januar. [Naturgeschichtliche Seltenheit.] Gestern Morgen wurden auf der Neisse zwei große Schwimmvögel bemerkt. Ein herbeigerufener Schütze erlegte den einen, und es stellte sich heraus, daß es ein Singschwan (Cygnus musicus) war, der nur selten von seiner nordischen Heimath aus Schlesien besucht. Das vollständig ausgewachsene, sehr schöne, wahrscheinlich weibliche Exemplar wurde durch Herrn Commandanten Freiherrn v. Seckendorff, in dessen Revier es geschossen worden, freundlichst der Naturaliensammlung des hiesigen Gymnasiums übergeben. Es ist dies in diesem Winter schon der zweite seltene Besuch, der durch merkwürdige Vögel unserer Stadt zu Theil wird, insofern den Tag vor dem heiligen Abend gegen Sonnenuntergang ein mächtiger Adler seinen Sitz auf einem der Kreuzkirchthürme nahm und längere Zeit auf dem Kreuze desselben ausruhte. — Mehrfache Züge wilder Gänse sind bemerkt worden; die Lerchen haben an dem gestrigen wunderschönen Tage ihre Anwesenheit durch lauten Gesang verkündet.

W. **Oels,** 18. Januar. [Zur Wochenchronik.] Heute fand die Einführung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten und die Wahl des Vorstandes statt. Außer den bereits früher Genannten wurden noch die nachträglich am 11. d. Mts. gewählten Herren, Rechtsanwalt Petiscus, Garn- und Flachs-Kaufmann Matzke und Kaufmann Schäfer eingeführt und verpflichtet. Zum Vorsteher ist gewählt worden Herr Part. Döring, und zu dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Petiscus; zum Protokollführer und dessen Stellvertreter wurden wieder gewählt die Herren Kreis-Gerichtssekretär Körner und Stadtzimmermeister Olbricht. — Vorige Woche machte ein Husar, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Als wahrscheinliche Ursache des gewaltsamen Schrittes wird Lebensüberdruß bezeichnet. Der Bedauernswerthe war seines Gewerbes ein Schneider. — Anfang dieses Monats feierte die Familie des Herrn Garn- und Flachskaufmann Matzke ihrer betagten, 25 Jahre ununterbrochen in demselben Dienste stehenden braven Köchin Louise Schöngast das silberne Dienstjubiläum in würdiger Weise. Bei der in Mon plaisir zu Ehren derselben arrangirten Festtafel nahmen einige 20 Personen Theil.

B. **Herrnstadt,** 18. Januar. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wäre der Weber Bellert mit seiner Ehefrau beinahe durch Kohlendampf erstickt. Der schleunigst herbeigerufene Arzt fand Beide bereits vollständig besinnungslos. Nur seiner Erfahrung und der großen Sorgfalt haben Beide das Leben zu danken. Ein Kind war die Veranlassung, daß man zeitig genug zur Rettung herbeikam. Dasselbe war nämlich erwacht und schrie, bis ein in demselben Hause wohnendes Ehepaar hinzukam und den gefährlichen Zustand Jener bemerkte.

△ **Brieg,** 19. Jan. [Musik.] Das fünfte der hiesigen vor Kurzem veranstalteten Abonnement-Konzerte, welche Herr Richard Börner dirigirt, erfreute sich gestern im Schauspielhause eines zahlreichen Besuches. Diesen verdiente das ganze Konzert; besonders aber lauschte man mit Vergnügen den Solopartien, als dem Concertino für Violoncello von Romberg, vorgetragen von Herrn Wendel, Arie aus der Oper „Der Liebestrank" von Donizetti, für obligate Oboe, vorgetragen von Herrn Metius; ein ganz besonderes Aufsehen aber erregte der Knabe G. Hänflein aus Breslau, z. Z. noch Schüler des dortigen, als Componist und tüchtiger Musiklehrer wohlbekannten Herrn Kapellmeister Börner. Hänflein, welcher erst seit $2\frac{1}{4}$ Jahr überhaupt Violinunterricht nimmt, trug die schwierigen Piecen: „Air varié pour le Violon par Ch. de Beriot", und „La Melancholie, Pastorale pour le Violon par Fr. Prume" mit überraschender Fertigkeit vor.

Z—a. **Aus dem Kreise Gleiwitz.** Der vom Erzpriester Kühn zu Gleiwitz im oberschlesischen „Wanderer" veröffentlichten Rechnungslegung über Einnahme und Ausgabe der barmherzigen Schwestern dortselbst vom 1. Dezember 1858 bis ult. Dezember 1859 entnehmen wir nachstehende Data: Die Einnahme betrug 1370 Thaler 29 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 981 Thlr. 27 Sgr. Die Aufgabe der Schwestern besteht hauptsächlich in der Krankenpflege ohne Berücksichtigung des Glaubensbekenntnisses, in der Pflege von 8 Waisenkindern, der Unterstützung Armer und Kranker und der Leitung einer Näh- und Arbeitsschule. Kranke wurden überhaupt 91 in 751 Tagen und 797 Nächten verpflegt. Die Krankenpflege, an sich eine schwierige Lebensaufgabe, wird noch dadurch mehr erschwert, daß sie beim Mangel eines Krankenhauses eine ambulatorische ist. Die Bitte des Rechnungslegers um milde Beiträge auch für die Folgezeit kann jeder Menschenfreund im Hinblicke auf den verdienstlichen Zweck der Krankenpflege und Krankenunterstützung vollauf für gerechtfertigt und begründet erachten.

△ **Loslau,** 18. Januar. [Wahl. — Konzert. — Schulangelegenheit.] In der Sitzung unserer Stadtverordneten vom 16. d. Mts. ist a. zum Vorsitzenden der Bürgermeister a. D. Rölle. b. zu dessen Stellvertreter der Kaufmann S. H. Kirschner, c. zum Schriftführer der Kaufm. Constantin Rösch und d. zu dessen Stellvertreter der Kaufmann Bernhardt Schäfer erwählt worden. Für die hierorts zu rekonstituirende „Handwerker-Fortbildungsschule" ist seitens der königl. Regierung zu Oppeln (unterm 12. v. M.) ein, aus 7 Paragraphen bestehendes Statut festgesetzt worden. Nach demselben ist jeder, die Unterrichtsanstalt besuchende Lehrling, Geselle ꝛc. zu einem jährlichen Schulgelde von 10 Sgr. (§ 3), jeder Handwerksmeister zu einem Jahresbeitrage von 5 Sgr. (§ 4) und außerdem noch die hiesige allgemeine Gesellenkasse zu einem, von der Kommunalbehörde ein für allemal festzusetzenden jährlichen Beitrag (§ 5) verpflichtet. Das Vermögen des Instituts soll von der Kommunalbehörde verwaltet, von derselben auch das Lehrerpersonal an- und der Lehrplan festgestellt werden. Letzterer bedarf jedoch, wie sich von selbst versteht, der Genehmigung der königl. Regierung, so wie überhaupt das ganze Schulreglement, welches von Seiten der Kommunalbehörde erlassen werden soll.

(Notizen aus der Provinz.) * Nimptsch. Der Herr Landrath macht im hiesigen Kreisblatte bekannt: „Nachdem seit länger als 4 Wochen die absolute Absperrung der Brauerei zu Rudelsdorf und die relative Absperrung des Ortes stattgefunden, inmittelst auch im ganzen Kreise kein einziger Erkrankungsfall an der Rinderpest eingetreten ist, sind höherer Anordnung zufolge die Absperrungs-Maßregeln für die Brauerei und den Ort Rudelsdorf gänzlich aufgehoben, auch das dorthin kommandirt gewesene Militär in die Garnison Schweidnitz zurückgekehrt. Die instruktionsmäßige Desinfektion der inficirten Räume und der Kleidungsstücke sämmtlicher Bewohner der Brauerei, so wie der Geräthschaften ist erfolgt, eben so ist der Dünger zur Vermeidung der Ansteckung fortgeschafft und verdeckt worden, und somit ist die Brauerei zu Rudelsdorf wiederum dem Verkehr freigegeben, auch den Bewohnern das Verlassen des Ortes gestattet worden. Ungeachtet der somit glücklich erfolgten Beseitigung der Seuche muß ich dennoch dringend die Polizei-Behörden und Dorf-Gerichte auffordern, auch fernerhin dem Gesundheitszustande des Rindviehes eine sorgfältige Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere den Viehhändlern und überhaupt fremden Personen den Zutritt zu den Stallungen zu versagen, und mir von jedem irgend verdächtigen Erkrankungsfalle sofort per Expressen Mittheilung zu machen. Dagegen fallen alle übrigen unter'm 13. Dezbr. v. J. erlassenen Vorsichts-Maßregeln, als die Revision des Rindviehes, die Untersagung des Verkaufs von Rindvieh, Einsperren der Hunde hinweg." — Im vorigen Jahre wurden hierselbst in der kath. Gemeinde 41 und in der evangel. Gemeinde 121 Kinder getauft; es starben 160 Personen.

† Freistadt. Am vorigen Sonnabend sind die neugewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt worden. Zum Stadtverordneten-Vorsteher ist Herr Dr. Berndt, zu dessen Stellvertreter Herr Maurermeister Harmuth, zum Protokollführer Herr Schornsteinfeger Grunwald und zu dessen Stellvertreter Herr Rentier Strauß gewählt. Bei dieser Sitzung ist auch die Thierschau-Angelegenheit zur Sprache gekommen. Wie wir aus sicherer Quelle hören, sind bereits Schritte geschehen, die es nicht zweifelhaft lassen, daß hier die Thierschau abgehalten werden wird. — An Stelle des zum Stadtverordneten gewählten Herrn Kaufmann Fiebiger ist der Tischlermeister Herr Lissau zum Bezirksvorsteher für den zweiten Bezirk gewählt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Rinderpest in Schlesien.

II.

Von den die Quarantaine betreffenden Bestimmungen vom 27. März 1836 ward das erstemal vor etwa 10 Jahren abgewichen, indem eine aus 200 Häuptern bestehende Heerde auf der damals vor Kurzem baulich vollendeten krakau-oberschlesischen Eisenbahn (Krakau-Myslowitz), ohne jede Quarantaine von Krakau über Myslowitz, Kosel und Oderberg nach Oesterreich mit einem Extrazuge, ohne weiteren Aufenthalt auf preußischem Gebiete und ohne Wechsel der Wagen, befördert wurde. Jedoch hatte eine ärztliche Untersuchung der Viehstücke bei der Stadt Krakau durch den Kreisphysikus stattgefunden und war durch ein Attest beglaubigt worden, das den Transport begleitete. Trotzdem, daß die Licenz für diese und für die ihnen folgenden Transporte nicht für die Steppenrace, sondern ausdrücklich nur für nicht zu dieser Race gehöriges Vieh lautete, reichten begreiflicherweise die naturwissenschaftlichen Kenntnisse der in Myslowitz den Ursprung prüfenden preußischen Zollbeamten nicht aus, um die nöthigen Unterscheidungen machen zu können, vielmehr passirte alles Vieh die preußische Grenze als „nicht zur Steppenrace gehöriges." Spätere Transporte der Art wurden durch die Kriegsverhältnisse vereitelt.

Als später in Berlin im Jahre 1853 vielfache Klagen über hohe Fleischpreise sich erhoben, kam der Plan in Anregung, Vieh in Podolien aufzukaufen und durch die Eisenbahn nach Preußen, und zwar nach Berlin transportiren zu lassen. Ein Versuch, der mit der Einführung einer Heerde von 250 Stück gemacht werden sollte, schien insofern einen günstigen Erfolg zu versprechen, als die erste, 129 Stück zählende, Abtheilung, welche in der Nähe von Kalisch eintraf, bei sorgfältiger ärztlicher Untersuchung vollkommen gesund befunden wurde, wodurch das Staatsministerium sich bestimmen ließ, im Oktober 1853 die Erlaubniß zu ertheilen, daß vorläufig diese 129 Stück unter Beseitigung der gesetzlichen 21tägigen Quarantaine von Myslowitz nach Berlin auf der Eisenbahn, ohne Aufenthalt und ohne eine Berührung mit anderem Vieh unter gewissen Vorsichtsmaßregeln gebracht, und sofort geschlachtet werden sollten. Dieselbe Erlaubniß wurde später für die Einbringung eines zweiten Transportes von 75 Stück ertheilt; die beabsichtigten weiteren Transporte mußten jedoch eingestellt werden, weil kurze Zeit darauf, und zwar noch vor dem Einbringen des zweiten Transportes, in dem bochniaer und bukowinaer Kreise in Galizien, sowie in der Gegend von Bielitz, Troppau und Teschen, und später auch an der preußisch-polnischen Grenze die Rinderpest ausbrech, so daß die vorgeschriebenen Sperrmaßregeln ergriffen werden mußten, **obwohl durch das Eingehen der beiden vorerwähnten Transporte ein Nachtheil für den Gesundheitszustand des inländischen Rindviehes nicht herbeigeführt, und namentlich die Rinderpest nicht eingeführt war.** — Im Oktbr. 1853 hatte das Staatsministerium zugleich eine Revision der Verordnung vom 27. März 1836 in Beziehung auf die für Rindvieh der Steppenrace angeordnete Quarantaine beschlossen, und hatte das Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten die Einleitung derselben übernommen. Es wurden zu diesem Zwecke mittelst Verf. v. 5. Nov. 1853 unter Mittheilung eines für gänzliche Beseitigung der Quarantaine während krankheitsfreier Zeit sich aussprechenden Berichtes der Handelskammer zu Breslau, die Regierungen zu Königsberg, Gumbinnen, Marienwerder, Posen, Bromberg, Breslau, Liegnitz und Oppeln, sowie der technische Direktor und das Lehrkollegium der Thierarzneischule zu Berlin aufgefordert, den wichtigen Gegenstand in sorgfältige Erwägung zu ziehen, und sich insbesondere über folgende Fragen zu äußern: 1) Aus welchen Gründen die Quarantaine für Rindvieh der Steppenrace auf 21 Tage bestimmt worden? 2) ob und wie weit eine Abkürzung dieser Frist, ohne die Gefahr der Einführung der Rinderpest durch das Steppenvieh zu vergrößern, zuläßig sei? 3) welche anderweitige wirksame Vorsichtsmaßregeln für den Fall einer Abkürzung der Quarantainefrist anzuordnen sein würden? 4) ob sie für das mittelst der Eisenbahnen zu transportirende, nicht zum Mästen, sondern nur zum Schlachten bestimmte Steppenvieh, falls im Auslande oder in den Grenzprovinzen des Auslandes die Rinderpest nicht herrscht und das Vieh beim Uebertritte über die Grenze gesund befunden wird, zu entbehren oder doch abzukürzen sei? 5) welche Vorsichtsmaßregeln während des Eisenbahntransportes und bis zum Abschlachten des Viehes zu beobachten sein würden? 6) ob und unter welchen Modifikationen der bei der Berathung im Staatsministerium zur Sprache gebrachte Vorschlag, für das mittelst der Eisenbahn zu transportirende, lediglich zum Schlachten bestimmte, Steppenvieh die Quarantaine-Anstalten von der Grenze nach den betreffenden Städten im Innern des Landes zu verlegen und aus diesen Anstalten die unverdächtig befundenen Stücke allmälig den Metzgern zum Schlachten zu überweisen, ohne Gefahr einer Verbreitung der Rinderpest auszuführen sei? Außerdem wurde den gedachten Regierungen aufgegeben, sich darüber zu zu äußern: ob für ihre Bezirke ein Bedürfniß, die Einfuhr von Steppenvieh zu erleichtern, vorhanden sei; ob anzunehmen sei, daß in ihren Bezirken die Rindviehzucht seit dem Bestehen der 21tägigen Quarantaine für Steppenvieh und in Folge davon sich gehoben habe; und wie viel Steppenvieh in den letzten drei Jahren eingeführt worden?

Obschon nun die verlangten Berichte in sehr verschiedener Weise diese Fragen beantworteten, so fand sich das Staatsministerium doch nicht veranlaßt, auf die strikte Befolgung der Quarantaine-Vorschriften vom Jahre 1836 zu dringen, vielmehr verstattete auf Grund ergangener allerhöchster Kabinets-Ordre die königl. Regierung zu Oppeln am 27. Dezember 1854, das aus dem Nachbarstaate eingehende Rindvieh podolischer Race (Steppenvieh) **ohne Quarantaine** in dem Falle nach Preußen einzuführen, wenn dasselbe bei der an der diesseitigen Grenze zu bewirkenden ärztlichen Revision gesund befunden würde; und sollte ferner das auf der Bahn von Myslowitz über Oderberg nach Oesterreich ohne Aufenthalt durchzufahrende Steppenvieh auch selbst von dieser thierärztlichen Revision so lange befreit sein, als die Rinderpest in den betreffenden österreichischen Landen nicht herrsche.

Da diese Maßregeln sich als völlig ausreichend für den Schutz des Landes erwiesen, so ward sogar mittelst Ministerial-Erlasses vom 13. Juni 1857 während der im Nachbarlande drohenden Rinderpest der Eisenbahntransport von **Wolle und thierischen Abfällen ꝛc.** aus den Nachbarländern nicht weiter beanstandet.

Bei der nunmehr voraussichtlichen Revision der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ist zu wünschen, daß man der durch die Kommunikationsverhältnisse veränderter Sachlage Rechnung trage, und **sowohl die für den Viehbesitzer in dem Gesetze enthaltenen Härten mildern, als auch den gerechtfertigten Anforderungen der Fleischkonsumenten: „den Import fremdländischen Rindviehs nicht zu prohibiren,"** — entspreche.

Daß es nur ersprießlich sein könne, das Gutachten bewährter Fachmänner des Nachbarstaates in dieser Angelegenheit einzuholen, wird nach den im ersten Artikel gegebenen Aufklärungen um so weniger bestritten werden dürfen, als der Schwerpunkt dieser Frage außerhalb unseres Staates gelegen ist.

S.

† **Breslau,** 19. Januar. [Börse.] Bei außerordentlich flauer Stimmung erlitten die Course der österr. Effekten einen abermaligen erheblichen Rückgang. National-Anleihe 60 bezahlt und Br., Credit $76\frac{1}{4}$—76 bezahlt, wiener Währung Anfangs eine Kleinigkeit $76\frac{1}{2}$ gehandelt, wich dann auf $76\frac{1}{12}$ und blieb dazu übrig. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und Fonds bei vorherrschender Kauflust ohne wesentliche Veränderung.

Breslau, 19. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, feinste Waare behauptet, abfallende Sorten flau; ordinäre 10—11 Thlr., mittle $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{6}$ Thlr., feine $12\frac{2}{3}$—13 Thlr., hochfeine $13\frac{1}{2}$ bis $13\frac{5}{6}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—22 Thlr., feine $22\frac{2}{3}$—$23\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 24—$24\frac{1}{2}$ Thlr.

Roggen geschäftslos; pr. Januar $39\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Februar-März $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April $39\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $40\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $40\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl fester; loco Waare $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., pr. Januar $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Februar-März $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., März-April $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco Waare $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Januar $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Februar-März $17\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai $17\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Zink bleibt in guter Frage und loco Waare ohne Angebot. März-April-Lieferung wurden 1000 Centner aus zweiter Hand mit $6\frac{1}{4}$ Thlr. loco verkauft.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau,** 19. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt war durch geringe Kauflust in matter Haltung, die Zufuhren sehr mittelmäßig, die Offerten von Bodenlägern schwach und die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt; mit Ausnahme von Weizen, der billiger erlassen wurde, haben sich alle übrigen Getreidearten ziemlich zur Notiz behauptet.

Weißer Weizen	68—70—73—75	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	54—58—62—66	„	
Gelber Weizen........	63—66—68—71	„	
dgl. mit Bruch	48—52—56—60	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	50—52—54—56	„	
Gerste	36—40—42—45	„	
Hafer................	23—25—27—28	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken...............	40—45—48—50	„	

Oelsaaten unverändert. — Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 76—80—82—84 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas angenehmer; loco, pr. Januar und Januar-Februar $10\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten weißer Farbe und in allen Qualitäten fanden zu bestehenden Preisen leicht Nehmer; rothe Saat war nur in feinen und hochfeinen Sorten beachtet und wurde mit gestrigen Preisen bezahlt.

Alte rothe Saat 9—10—$10\frac{1}{2}$—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—$12\frac{1}{2}$ -$13\frac{5}{6}$ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—$22\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$—25 Thlr.	
Thymothee 8—$8\frac{1}{2}$—9—$9\frac{1}{2}$ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 19. Jan. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. — Z. Eisstand.

Mannigfaltiges.

⸸ **Breslau,** 19. Jan. [Ebers und das allgemeine Krankenhospital.] Ueber diesen Gegenstand geben wir hier einige abgerissene Notizen, die uns aus dem Nekrologe, welchen (wie bereits in dies. Bl. erwähnt) Hr. Direktor Dr. Schönborn in der letzten „Allgemeinen Versammlung" der „Schlesischen Gesellschaft f. v. Cultur" vortrug, in der Schreibtafel haften geblieben sind. Von etwas Vollständigem soll dabei keine Rede sein. Der Vortrag selbst, obwohl umfassend, reich an Material wie an Eingehen auf interessante, bisher wohl nur denen bekannte Momente, welche dem Verstorbenen von frühe an auf seiner Laufbahn nahe gestanden, gab sich dennoch nur als einen „Liebesdienst", da für eine kritische Würdigung der Ebers'schen Thätigkeit der Blick aus noch zu großer Nähe auf dieselbe falle.

Das allgemeine städtische Krankenhospital „zu Allerheiligen" in Breslau ward 1550 gestiftet, doch in höchst geringem Umfange, und noch 1750 zählte es erst 100 jährliche Kranke. Bis Ende vorigen Jahrhunderts gebot es nur über zwei Säle. 1799 bis 1801 ward das erste große Haus an Stelle des alten, welches 270 Jahre gestanden hatte, aufgerichtet und für 181 (112 und 69) Kranke tröffnet. Durch Krischke ward die Hospital-Apotheke mit 6000 Thlr. Betriebskapital dotirt (in den Jahren 1799 und 1803), dann durch Hickert für Nebengebäude gesorgt. Der dirigirende Arzt bezog damals ein Jahreshonorar von — 50 Thlr. und wohnte nicht im Hause der Anstalt. Eine sanitätliche Oekonomie war nicht hergestellt; die Kranken lagen in Federbetten, es bestand keine Speiseordnung, keine konsequente Reinigung ꝛc. — Die unter solchen Verhältnissen nothwendige Reorganisation ging als eine Folge der Städteordnung von 1808 hervor, indem nun ein geregelteres Leben in den kommunalen Organismus kam.

Wie erheblich die Entwickelung der Anstalt seitdem gewesen, dafür folgende Zahlen aus der Neuzeit: im J. 1810 waren nur gegen 2000 Kranke daselbst in Behandlung, 1856 aber deren 7543. Am Hospiale wirken jetzt eine große Anzahl (11?) Aerzte und 6 Unterärzte; 70 Personen sind als Wärter und 103 für den übrigen Dienst daselbst beschäftigt. In den beiden mit der Anstalt verbundenen Kliniken befinden sich resp. 54 und 48 Betten. Nur ein Leichenhaus und ein geeignetes Sektionslokal fehlen noch.

Was die Lage von Ebers als langjährigen Dirigenten dieses Instituts betrifft, unter dessen Wirksamkeit dasselbe wesentlich zu Dem geworden, was es nunmehr ist; so hat dieselbe ihre eigentliche Annehmlichkeit erst zuletzt erreicht. Die größere Periode war die des Werdens und Gestaltens, Wohnraum und die Umgebungen standen weit unter dem einladenden Bilde, welches das Hospital dem Eintretenden heute darbietet, und das Gehalt überstieg während der längsten und schwierigsten Zeit nicht 5—600 Thlr.

Ebers war unermüdlich thätig. Sein Lebens- und Bildungsgang ist sehr interessant und voll Schlaglichter auf eigenthümliche Zeitzustände. Er gewann sich eine ausgedehnte Privatpraxis, war auch literarisch und für gemeinnützige Zwecke thätig. So schrieb er: über Gewerbe und Gewerbefreiheit, über Ehescheidung, und eine gewichtvolle Schrift über das Armenwesen ꝛc. der Stadt Breslau. Auch poetische Versuche, Gelegenheitsgedichte gingen unter seiner Feder hervor. Er war Enthusiast für bildende Kunst, legte sich eine Gemäldesammlung an, welche die größte und beste in Breslau genannt werden konnte, und eine Sammlung von Kupferstichen, die eine vollständige Vertretung aller Schulen darbot. Im Jahre 1819 ward er Mitbegründer der „Section für Kunst und Alterthum" bei der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur", und dann nach Büsching's Tode deren Sekretär, und Begründer der hiesigen großen Kunstausstellungen, bezüglich deren am 29. März 1832 ein bahnbrechendes Abkommen mit dem „Künstlerverein", und dann ein selbständiger Kunstverein zu Stande kamen, dessen Mitgliederzahl sich binnen einem Jahre verdreifachte. Seit 1833 war Ebers Sekretär desselben, und wirkte in der „Bresl. Ztg." für Popularisirung richtiger Kunstanschauungen durch Besprechung der Kunstausstellungen wie durch andere Aufsätze. — Er war ein Mann von großer Energie, von unerschöpflicher Arbeitskraft und von ernst wissenschaftlichem Sinn.

[Die deutsche Schillerstiftung] ist zwar bereits am 8. Oktbr. v. J. zu Dresden förmlich constituirt und hat auf Grundlage ihrer an jenem Tage festgestellten Satzungen ihre Thätigkeit begonnen. Der Verwaltungsrath, aus 7 Mitgliedern bestehend und auf 5 Jahre gewählt, hat seinen Mittelpunkt in dem erwählten Vorort Weimar; sein Vorsitzender ist Franz Dingelstedt. Die bei der constituirenden Versammlung vertretenen Vereine und Zweigstiftungen waren an Zahl 12: Berlin, Breslau, Koburg, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig, München, Offenbach, Stuttgart, Weimar, Wien; nicht vertreten waren Nienburg und Nürnberg; mehrere andere Zweigstiftungen haben sich erst später constituirt; es ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen über alle genaue Nachrichten zu geben, namentlich über die den Zweigstiftungen und der Gesammtheit zu Gebote stehenden Mittel; doch dürfte eine annähernd genaue Uebersicht nicht mehr lange auf sich warten lassen, wobei jedoch der Erfolg der zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung veranstalteten Lotterie vorläufig noch nicht bestimmt werden kann. Die Zahl der verkauften Loose beläuft sich auf mehr als 130,000; es ist sehr zu wünschen, daß die jüngst erlassene Aufforderung, nach dem Vorgange von Dresden, Leipzig und Braunschweig Vereine von Frauen und Jungfrauen zu bilden zur Beschaffung der Gewinne, einen möglichst ausgedehnten Erfolg habe. Der Großherzog von Weimar hat der Schillerstiftung neuerdings wieder einen Beweis seines Wohlwollens gegeben; nachdem er bereits früher für die Lotterie ein schönes Landhaus und Garten bei Eisenach als Hauptgewinn dargeboten, hat er kürzlich zur Bestreitung der Verwaltungskosten der Schillerstiftung dem Vorort jährlich 250 Thlr. zur Disposition gestellt; derselbe wird außerdem das der Stadt Weimar gehörige Schillerhaus, sobald es miethfrei geworden sein wird, der Stiftung in der Weise zuweisen, daß der zweite Stock als Amtslokal für den Verwaltungsrath benutzt, der erste als freie Wohnung einem Pensionär der Stiftung überwiesen wird, welchen aus drei von dem Verwaltungsrath zu machenden Vorschlägen zu wählen Se. königl. Hoheit sich vorbehält; das Parterre wird wie bisher ein des Fremdenbesuchs wegen nöthiger Custos inne haben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 33 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 20. Januar 1860.

Die Verlobung unserer Cousine **Marianne** mit dem praktischen Arzt Herr Dr. **Voß** in Falkenberg, beehren wir uns statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [803]
Reichenbach in Schl., den 18. Jan. 1860.
H. Naphtali und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marianne Naphtali.
Dr. **F. Voß.**

Cäcilie Epstein. [801]
Dr. **J. Braun**, Prediger.
Verlobte.
Neumarkt u. Schweß, den 19. Jan. 1860.

Dr. August Neide.
Elfriede Neide, geb. **Lohmeyer.**
Neuvermählte. [806]
Breslau, den 19. Januar 1860.

Die heute Nachmittag 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Gutschdorf, den 17. Januar 1860. [805]
Gustav Mehne, Fabrik-Direktor.

Allen lieben Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Laura**, geb. **Münzer**, heute Früh von einem gesunden kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden worden ist. [502]
Kattowitz, den 18. Januar 1860. **S. Schalscha.**

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine innig geliebte Schwester **Marie** an den Folgen der Schwindsucht. Allen Verwandten und Bekannten zeige ich dies statt besonderer Meldung tiefbetrübt an. Breslau, den 18. Januar 1860. [794]
Auguste v. König, geb. **Häuschke.**

Heut Vorm. 8¾ Uhr entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung im ehrenvollen Alter von 66 Jahren unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der pens. Stadt-Ger.-Executor **J. G. Heinrich.** Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: [795]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. Januar 1860.

Todes-Anzeige. [793]
In verwichener Nacht entschlief nach langem und hartem Leidenskampfe an organischem Herzleiden unser geliebter zweiter Sohn und Bruder **Paul** im 16ten Lebensjahre. Wir widmen diese Anzeige unsern lieben Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 19. Januar 1860.
Der Kaufmann **Erber** und die Seinen.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft an Lungenlähmung unsere herzlich geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein **Therese Herschofsky.** Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an:
Clara Franz, geb. **Herschofsky.**
Friedrich Franz, Partikulier.
Breslau, den 18. Januar 1860. [787]

Am 17. d., dem Tage seines Scheidens aus unserer Mitte, Morgens 8 Uhr am Nervenschlage erfolgten plötzlichen Tod unsers biedern und hochgeachteten Mitbeamten, des Material-Verwalters **Julius Füssel**, zeigen wir allen seinen Freunden und Bekannten an.
Zawadzki. [513]
Die Beamten der Minerva.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Laura Natanson mit dem Kaufm. Herrn Heinrich Simon in Berlin, Frl. Albertine Stadthagen in Meseritz mit Hrn. Louis Moßner in Frankfurt a. O., Frl. Ottilie Radloff mit Hrn. Karl Lorking auf der königl. Domaine Schnittken, Frl. Leonore Heubud mit dem Lieutn. im Leib-Inf.-Regt. Hrn. Curt v. Kracht in Frankfurt a. O.
Geburten: Ein Sohn dem Hrn. Isidor Davidsohn in Berlin, Hrn. Rittmstr. a. D. v. Schlotten in Stettin, Hrn. Kreishauptmeister Reissert in Nanis.
Todesfälle: Hr. Geh. Rath a. D. Schlöike in Berlin, Frau Johanne Eberstein geb. Carlipp das.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 20. Januar. 19. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2. Male: **„Ein deutscher Fürst."** Trauerspiel in 5 Akten von Robert Giseke.
Sonnabend, 21. Januar. 20. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück."** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Circus Carré.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich
morgen, Sonnab., 21. Jan.,
meine erste Vorstellung
in dem neu renovirten Circus Kaerger
geben werde. Um recht zahlreichen Besuch höflichst ersuchend, werde ich sowohl wie meine Gesellschaft Alles aufbieten, um die geehrten Kunstgönner hiesiger Stadt durch unsere verehrten Leistungen zu befriedigen. Das Nähere durch die Anschlage- und Austrage-Zettel.
[511] **William Carré.**

Die **Soirée der Erholungs-Gesellschaft** findet nicht am Sonnabend den 21., sondern **Mittwoch den 25. Jan.**, Abends 8½ Uhr, im Saale des Königs v. Ungarn statt.

Verein für klassische Musik.
Sonnabend d. 21. Jan.: keine Versammlung. Die nächste: Sonnabend den 28. Januar.
[784] **Der Vorstand.**

Die Vorträge
für den **Gustav-Adolph-Verein** beginnen Dienstag den 24. Januar c. Billets bei **F. L. Brade**, Ring 21. [509]

Sonnabend den 21. Januar, Punkt 7 Uhr:
3te Sinfonie-Soirée
unter Leitung des Herrn **Carl Reinecke**, im Musiksaale der Universität.
1) Ouverture zu „Egmont" v. Beethoven.
2) Concert (Nr. 5 D-moll) für Violine comp. u. vorgetragen von Herrn Concertmeister David aus Leipzig.
3) Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck.
4) Sonate für Violine von Tartini, vorgetragen von Herrn Concertmeister Ferdinand David.
5) Sinfonie (C-dur) von Franz Schubert.
Billets à 1 Thlr. sind zu haben in der Musikhandlung der Herren König & Co.
[492] **Das Concert-Comité.**

Weiss-Garten.

Heute Freitag, den 20. Januar: **2tes Abonnements-Konzert der Springer'schen Kapelle** unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (C-dur) von F. Schubert.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [791]

Meine **Wohnung** ist jetzt: [779]
Rosenthalerstraße Nr. 9.
H. Curtius, Thierarzt.

Den durch den Brand des Nahm- und Preßhauses der neuroder Spinn- und Appretur-Anstalt für mich entstandenen Brandschaden hat die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mir vollständig entschädigt, welches zu veröffentlichen ich mich verpflichtet halte. [501]
Neurode, den 12. Januar 1860.
August Hoffmann, Tuchappreteur.

Den durch den Brand unseres Nahm- und Preßhauses am 8. November v. J. uns erwachsenen und von der Abschätzungs-Commission der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft festgestellten Brandschaden hat letztere, so weit es dessen Versicherung betraf, uns heut ungeachtet einer die Versicherungs-Declaration betreffenden, zwischen uns obwaltenden Meinungsverschiedenheit vollständig gezahlt, welches wir anerkennend hiermit veröffentlichen. [500]
Neurode, den 12. Januar 1860.
Die Direktion der Maschinen-Spinn- und Appretur-Anstalt.

Zu dem von uns hier ins Leben gerufenen Centralverein für Verbreitung der Stenographie (Stolze's Methode) unter den Gymnasiasten Deutschlands, laden wir hiermit ergebenst zur Mitgliedschaft ein. Bestehende oder in der Bildung begriffene Vereine bitten wir, sich uns anzuschließen, so wie auch einzelne Stenographen als correspondirende Mitglieder willkommen sind. Um bald gefällige Mittheilungen bittet der Vorstand des Vereins, **Gustav Levinstein** in Berlin, Ziethenplatz 3, **J. Esch**, Chausseestraße 12. [493]

Ich fordere meine ehemaligen Mandanten auf, ihre noch bei mir aus meiner Amtszeit als O.-L.-G.-Justiz-Kommissarius zu Ratibor und dann als Rechts-Anwalt zu Leobschütz lagernden **Manual-Akten** binnen **vier Wochen** abzuholen oder mich brieflich — **portofrei** — zu deren Uebersendung an sie **auf ihre Kosten** zu veranlassen, indem ich nach Ablauf der Frist annehmen werde, daß sie mir solche zur freien Verfügung stellen. Leobschütz, den 18. Januar 1860. [503]
Glatzel, Kreis-Gerichts-Rath.

In der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 9, „Zur Gerstenede", ist zum ermäßigten Preise zu haben: [445]

Knie's Dörfer-Verzeichniß von Schlesien.

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orte der Provinz Schlesien.
Zweite (letzte) Auflage, anstatt des Ladenpreises von 3⅓ Thlr., in dauerhaftem Einband für **1 Thlr. 20 Sgr.**

Bei meiner Abreise als Commissarius des landwirthschaftlichen Ministerii bei der ostasiatischen Expedition empfehle ich mich hierdurch allen bekannten Freunden und Bekannten in der Provinz, denen ich persönlich Lebewohl zu sagen nicht mehr vergönnt war, zum ferneren freundlichen Andenken. [491]
Oppeln, den 18. Januar 1860.
Der Rittergutsbesitzer **Dr. H. Maron.**

[807] **Danksagung.**
Aus Breslau, Gr.-Glogau, Goldberg, Rawicz, Ober-Stephansdorf und Ober-Stradam sind mir in Folge der öffentlich ausgesprochenen Bitte einer armen Familie mit 7 Kindern, für dieselben Gaben der Liebe übergeben und übersendet worden. Der Herr wolle allen denen, die im Namen der aus dringendster Noth erretteten und sehr erfreuten Empfänger, den theils genannten theils ungenannten liebreichen Gebern und Geberinnen, unter Hinweisung auf Matthäi 10 und 42, den aufrichtigsten und herzlichsten Dank.
Breslau, 20. Jan. 1860. Diak. **Pietsch.**

Geld zu vergeben.
4000 Thlr. sind zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Haus sofort auszuleihen. Näheres durch **J. Scholz**, Weidenstraße Nr. 8. [799]

Aufforderung. [41]
Die unserer Aufsicht und unserer Direktion unterworfenen Vormünder werden, unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen, hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und die Erziehungs-Berichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen. Den Erziehungs-Berichten muß ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden. Dieselben müssen unter Benutzung der in der Buchhandlung von Aderholz gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter, unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung, unterschrieben sein. Die Einreichung der Erziehungs-Berichte erfolgt zu den, in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummer bezeichneten Special-Vormundschafts-Akten.
Wird die obige Frist verabsäumt, und der Auflage trotz dieser Aufforderung seitens der Herren Vormünder nicht genügt, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden.
Breslau, den 19. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II. für Vormundschafts-Sachen.

Aufkündigung schlesischer Pfandbriefe.

Den Inhabern schlesischer Pfandbriefe machen wir bekannt, daß die Verzeichnisse derjenigen Pfandbriefe, welche in dem nächsten Zinstermine Johannis 1860 von der Landschaft eingelöset werden sollen und also **schon jetzt eingeliefert** werden müssen, bei den schlesischen Landschafts-Kassen und bei den Börsen zu Breslau und Berlin ausgehängt, auch mit den drei schlesischen Regierungs-Amtsblättern ausgereicht worden sind. Wir fordern die Inhaber auf, gedachte Pfandbriefe nebst denjenigen Zinskupons, welche auf einen späteren als den vorbezeichneten Fälligkeitstermin lauten, unverzüglich an uns oder an eine der Fürstenthumslandschaften einzuliefern und dagegen die für sie auszufertigenden Einziehungsrekognitionen in Empfang zu nehmen, gegen deren Rückgabe im Fälligkeitstermine die Valuta verausfolgt werden wird. Gegen die säumigen Inhaber wird nach Vorschrift der Regulative vom 7. Dezember 1848 (resp. 22. November 1858) und vom 11. Mai 1849 (Ges.-Sammlung 1849 S. 77, 182) verfahren werden.
Breslau, am 15. Januar 1860. [112]
Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 1 des 12. Jahrganges des Vereinsblattes wird ausgegeben und enthält: **Einladung zur Bestellung auf diesen Jahrgang zu 5 Sgr. bei den königl. Post-Anstalten** und Mittheilungen über die Zweig-Vereine Goldberg-Haynau, Tarnowitz, Hirschberg und Peterswaldau, so wie über die Vermächtnisse des Fräuleins Gerstenberger von 1000 Thlr. Pfandbriefe und des Kaufmanns Grundmann u. s. w. [504]

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.

Freitag den 20. Januar, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Hotel de Saxe.
Vortrag des Herrn Dr. **Stein:**
„Ueber den Ursprung und die Entwicklung des deutschen Zeitungswesens".
Gäste können eingeführt werden. **Der Vorstand.** [770]

Verein junger Kaufleute.

Heute, den 20. Januar, Abends präcise 8½ Uhr: [796]
Herr Dr. **W. Grosser** „über Satyre". — Sonntag, den 29. c., **Stiftungsfeier.**

Oeffentliche Handels-Lehranstalt in Chemnitz.

Am 19. April beginnt ein **neuer Lehrgang.** Nähere Auskunft ertheilt: [499]
Chemnitz, im Januar 1860. Der Direktor **F. Noback.**



Im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße)
Heute und jeden folgenden Tag:
Grosse geologische Vorstellung
mit dem **Hydro-Oxygen-Gas-Apparat** des **Paul Hoffmann**, von k. k. privileg. Josefstädter Theater in Wien.
Zum Schlusse der Vorstellung: [722]
Die von Paul Hoffmann neuerfundenen **„Photographien im Drummond'schen Lichte".**
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Februar d. J. ab treten die §§ 1 bis 45 unseres Betriebs-Reglements vom 22. Januar 1855 außer Kraft und an Stelle derselben die Vorschriften für die Personen-, Reisegepäck-, Leichen-Equipagen- und Thiere-Beförderung auf den zum Vereine deutscher Eisenbahn-Verwaltungen gehörenden Eisenbahnen in Giltigkeit.
Exemplare der Vorschriften rc. nebst den Spezial-Bestimmungen für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn werden das Stück zu 2½ Sgr. in unseren Güter-Expeditionen verkauft. [510]
Breslau, den 18. Januar 1860. **Direktorium.**

Das Commissionshaus und die General-Agentur
unter der Firma:
Walerian Ritter v. Wieloglowski & Compagnie
zu **Krakau**, Palast des Grafen Myeielski,
beschäftigt sich mit Allem, was die Landwirthschaft, die Industrie, den Handel, die Künste, die Manufakturen und Gewerbe anbelangt. — Ferner beschäftigt sich die General-Agentur mit Kauf und Verkauf von Immobilien, mit der Ausfuhr roher Produkte Polens, als: Getreide, Spiritus, Oel, Zink, Bauholz (besonders für die Marine), Hanf, Flachs, Leinwand, Hopfen, Schweinsborsten, Leder und Grassamen zu künstlichen Wiesen, mit der Einfuhr aller ausländischen Produkte.
Das Commissionshaus giebt eine polnische Zeitung heraus unter dem Titel: „Ognisko" (der Herd), welche dazu dient, so viel als möglich die agronomischen, industriellen, kaufmännischen Manufaktur-Bekanntmachungen zu verbreiten.
Preis der Bekanntmachungen. Eine Zeile (in Kleindruck) ohne Uebersetzung 1 Silbergroschen 6 Pfennige, ins Polnische übersetzt 2 Silbergroschen, und außerdem für jedesmalige Stempelsteuer 6 Silbergroschen. [587]

Thönerne Wasserleitungs-Röhren.

Waiblingen, im Königreich Württemberg. — Zu Erreichung höchster Vollkommenheit in der Fabrikation thönerner Wasserleitungs-Röhren habe ich eine Vorrichtung sowohl zum Kneten des Thons als zum Formen der Röhren erfunden, deren Zweckmäßigkeit von der königl. württembergischen Regierung durch gnädigste Ertheilung eines Erfindungs-Patents auf die Dauer von 5 Jahren anerkannt wurde.
Indem ich mir erlaube, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, erkläre ich meine Geneigtheit, auf portofreie Anfragen nicht allein nähere Auskunft darüber zu geben, sondern auch größeren Etablissements gegen entsprechendes Honorar die erforderlichen Mittheilungen behufs eigener Einrichtung zu machen oder auf Verlangen solche selbst zu treffen.
[389] Ziegel- und Brunnenröhren-Fabrikant **Jacob Bihl.**

Oberhemden, Gesundheits-Unterjacken und Unterbeinkleider

von Baumwolle, Zwirn, Wolle und Seide empfiehlt in großer Auswahl **unter Garantie des Gutsitzens** die Leinwand-Handlung und Wäschfabrik von **S. Graetzer**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4.

Eine herrschaftliche Villa, höchst elegant, mit großem Garten, in schönster, gesunder Lage der Altstadt Dresdens, in nächster Nähe der inneren Stadt, mit reizender Aussicht auf die Weinberge und in die sächs. Schweiz, ist mit und ohne die reiche Einrichtung zu verkaufen. Nähere Auskunft auf freo. Briefe durch Advocat **E. Riese**, Moritzstr. Nr. 7 in Dresden. [456]

Schulden, die mein Sohn **Robert** macht, bezahle ich nicht.
[798] **Weigt**, Gräupner, Graupenstraße Nr. 19.

Flaschen-Verkauf. [495]
8000 Stück ganze und 2000 St. halbe Champagner-Flaschen sind zu verkaufen beim Flaschenhändler **Carl Körner** in Berlin, Stralauerstraße Nr. 50.

Amtliche Anzeigen.

Steckbrief. [111]
Der Handlungsbuchhalter **Julius Adolph Pohl**, zuletzt in Breslau sich aufhaltend, war hier wegen Betrugs und Diebstahls verhaftet; derselben ist es jedoch bei Gelegenheit seiner Sistirung zu einem Termine auf dem hiesigen königl. Kreis-Gericht gelungen, zu entspringen; er ist deshalb im Betretungsfalle festzunehmen und an die Direktion der hiesigen königl. Gefangenen-Anstalt abzuliefern.
Signalement: Familien-Name, Pohl; Vorname, Adolph; Geburtsort, Ober-Glogau; Aufenthaltsort, Breslau; Religion, katholisch; Alter, 25 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll 2 Strich; Haare und Augenbraunen, blond; Stirn, frei; Augen, blau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, rasirt; Zähne, vollständig; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch und polnisch. — Bekleidung: Ein weißes leinenes Hemde, ein Paar langschäftige Stiefeln, ein Paar weiße und ein Paar grauwollene Socken, ein Paar graue Buckskinhosen, eine braunkarirte Sammtweste, ein brauner Düffel-Ueberzieher, ein schwarz und weißkarirtes Chemiset, ein schwarzseidenes Halstuch, ein rothes buntes Schnupftuch, ein Leibriemen und ein schwarzer Hut.
Breslau, den 17. Januar 1860.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

[113] **Bekanntmachung.**
Es soll die Neubeschaffung von 12 Pferde-Arzneikasten mit Gefäßen und Utensilien im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und der Probekasten sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau, Werderstraße Nr. 9, einzusehen. Etwaige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Pferde-Medizin-Kasten-Lieferung" in genanntes Bureau versiegelt einzusenden, deren Eröffnung ebendaselbst **am 25. Januar d. J.**, Vormittags 10 Uhr, stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 19. Januar 1860.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

[108] **Bekanntmachung.**
Verpachtung.
Die mit einmaliger Hebebefugniß versehene, an der Chaussee von hier nach Hainau, eine halbe Meile von letzter Stadt entfernt belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Michelsdorf soll höherer Anordnung zufolge vom 1. April d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden. Zu dem deshalb auf **den 10. Februar d. J.**, Vormittag 9 Uhr, in unserem hiesigen Amtslokale anberaumten Termine werden die Bietungs-Lustigen unter dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitbieter zur Sicherstellung seines Gebots in dem Termine eine Caution von 150 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat. Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokale zur Einsicht offen.
Liegnitz, den 10. Januar 1860.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bei der Ostern 1858 hier Orts errichteten höheren Lehranstalt, welche seit Ostern v. J. bereits vier Klassen, aequal der Klassen Serta bis incl. Tertia Gymnasii umfaßt, und deren Weiterausbildung zu einem vollständigen Gymnasium höheren Orts beantragt ist, sollen Ostern d. J. noch zwei pro facultate docendi geprüfte **Lehrer**, und zwar der eine als wirklicher Lehrer mit 500 Thlr., der andere vorläufig als Hilfslehrer mit 400 Thlr. jährlichem Gehalt angestellt werden.
Der in Aussicht genommenen Weiterentwickelung der Anstalt wegen ist bei dem ersteren die Lehrfähigkeit in philologicis für die oberen Gymnasialklassen wünschenswerth.
Für mittlere Klassen wird diese facultas sowohl hierin, als auch in der Religion gefordert.
Der vorläufig als Hilfslehrer Anzustellende muß in den alten Sprachen die Lehrfähigkeit für mittlere resp. untere Gymnasialklassen besitzen.
Qualifizirte, auf diese Stellen reflektirende Bewerber werden aufgefordert, sich bis spätestens den 24. d. M. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei uns zu melden. [85]
Bunzlau, den 7. Januar 1860.
Der Magistrat.

[114] **Aufforderung.**
An der hiesigen Real-Schule ist mit dem 1. April d. J. eine ordentliche **Lehrerstelle** mit 450 Thlr. jährlichem Gehalt zu besetzen. Kandidaten des höheren Schulamts, welche Lehrfähigkeiten in der Mathematik und Physik, womöglich auch in der Chemie für die oberen Klassen besitzen und auf die Stelle zu reflektiren geneigt sind, wollen ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Qualifikations-Atteste, **schleunigst** spätestens bis zum 1. März d. J. bei uns einreichen.
Wehlau, den 14. Januar 1860.
Der Magistrat.

Auktion.
Donnerstag den 26. Januar 1860 Vorm. 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt. [505]

[110] **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Charlotte Henriette Wäber** zu Schönau ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 16. Januar 1860

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ludwig Wilhelm Zeh hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch den 9. Febr. 1860

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Kanther

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschäge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. Febr. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Schönau, den 17. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [95]

Verkauf von Nutzhölzern.

In den Forsten Fürstenthums Krotoszyn sind, und zwar:

im Forstamtsbezirke Krotoszyn

640 Stämme Eichennutzholz im cubischen Inhalte von 29,399′,

im Forstamtsbezirke Adelnau

528 dergl. im cubischen Inhalte von 17,376′,
56 Stämme Kiefernutzholz im cubischen Inhalte von 3560′,

in beiden Forstamtsbezirken

79 1/4 Klaftern Eichenstabhölzer 1. Klasse,
21 3/4 desgl. 2. Klasse

angefallen, welche im Wege der Submission — die Stabhölzer event. im Wege der demnächstigen Licitation — verkauft werden sollen.

Die Gebote, sei es für die gesammten, sei es nur für einen Theil der angefallenen Hölzer, sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Submissions-Gebot für Nutzhölzer" unter Deposition einer Caution von 20 pCt. des Taxwerthes entweder uns oder einem der fürstlichen Forstämter bis zum

31. l. M. Mittags 12 Uhr

einzureichen.

Taxen und Aufmaßregister sowie die Submissions-Bedingungen sind während der Dienststunden in den rentkammerlichen oder forstamtlichen Amtslokalen einzusehen.

Der Zuschlag erfolgt am 31. l. M. Nachmittags zu Friedrich-Wilhelmshayn.

Schloß Krotoszyn, den 12. Januar 1860.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rentkammer.

Czekonski. Diehl.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 26. d. M.** Vormittags von 9 1/2 Uhr ab werden in dem Gasthause zu Königsdorf bei Rawicz, aus dem königl. Forstrevier Bobiele, und zwar den Schutzbezirken Schubersee und Buchwerder circa 300 Stück zum Theil sehr starke Kiefern-Bauhölzer und Brettklötze, worunter 2 schöne Mühlwellen, ferner circa 150 Klftrn. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bobiele, den 17. Januar 1860. [109]

Der königl. Oberförster **Cusig.**

Montag, den 30. Januar d. J., Morgens von 10 Uhr an werden im hiesigen Neu-Vorwerk **siebenzig Stück mit Körnern gemästete Schöpse und eine fette Kuh** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Eine achttägige Standzeit vom Verkaufstage gerechnet, wird den Käufern für die verkauften Schöpse kostenfrei nachgegeben. [515]

Peterswaldau, im Januar 1860.

Die Wirthschafts-Verwaltung.

W. Klemann.

Ergebenste Anzeige. [789]

Den geehrten Herrschaften erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Fleisch-Verkaufs-Lokal** von der Garten-Straße Nr. 19 in mein **Bahnhofstraße Nr. 17** gelegenes Haus verlegt habe, und morgen den 21. Januar eröffnen werde. Indem ich für das in einer Reihe von Jahren mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Lokal übergehen zu lassen; ich werde es durch reele und gute Waare zu würdigen wissen.

W. Linke, Fleischer-Meister.

---

[429] **Milch-Verpachtung.**

Vom 1. April d. J. ab ist die Milch von den Dom. Gäbersdorf und Diesdorf, Kreis Striegau, aufs Neue auf 1 Jahr zu verpachten. Durchschnittlich werden täglich etwa 400 Quart abgeliefert, und ist diese Milchpacht, resp. Käserei, der Vorzüglichkeit der Keller wegen gewiß sehr beachtenswerth. Cautionsfähige Bewerber wollen sich **am 1. März d. J.** Vormittag 11 Uhr in der Wirthschafts-Kanzlei des unterzeichneten Domini einfinden, wo nach Erlegung der erforderlichen Caution der Pachtvertrag sogleich abgeschlossen werden kann. Dom. Gäbersdorf, den 14. Jan. 1860.

Jungfer.

Gegen das durch spröde Haut veranlaßte unbehagliche Gefühl auf Gesicht und Händen, sowie gegen alle Frostschäden, machen wir auf unsere

Glycerinseife à 7 1/2 Sgr.,
Glycerinhautbalsam à 3 u. 10 Sgr.,
Glycerincrême à 15 Sgr.,

als bewährte, sicher helfende Mittel aufmerksam.

Piver u. Co.

[364] Ohlauerstraße Nr. 14.

H. Cohn's Restauration und Hôtel garni,

Goldneradegasse Nr. 17, am Karlsplatze, empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. [87]

Mein **bedeutendes Lager** von **Moderateur-**, sowie **allen andern Arten Hänge- und Tisch-Lampen, lackirten Waaren, Kaffee- u. Theemaschinen, Haus- u. Küchengeräthen, Ofengeräthschaften** ꝛc. verkaufe ich zu den **billigsten Preisen.** **Friedrich Stein**, Albrechtsstr. 36.

Inniger Dank für meine Heilung von der Schwindsucht. [497]

An einem starken Husten mit profusem übelriechendem, eiterigem Auswurfe und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem quälenden Husten gemartert — wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in **Berlin,** Schützenstraße 30, wohnenden Herrn Dr. **Reimann** gegen diese Krankheit; ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Kur von vier Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten, wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden; es ist mir daher Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank abzustatten, der nie in meiner Brust erlöschen wird.

Lehrer **Kopsch** in Scerbersdorf bei Muskau.

Für Brennerei-Besitzer.

In Folge der Annonce im März v. J. von den Herren Rittergutsbesitzern Hildebrandt in Sliwno und Wandelt in Lendzin, habe ich mir einen Brenn-Apparat in der Kupferwaaren-Fabrik der Herren Einecke und Schulz zu Czempin arbeiten lassen und bin von ihnen äußerst zufrieden gestellt worden. So treibe ich die Füllung Maische von 950 Quart binnen einer Stunde ab, wobei der Apparat sehr ruhig geht, und stellt sich der gezogene Spiritus im Durchschnitt auf 85 % Tr. Daß hierbei im Vergleich zum Betriebe in den meisten Nachbar-Brennereien Zeit, Arbeitskräfte und auch Brennmaterial auffällig erspart werden, liegt auf der Hand. Deshalb kann ich die Arbeit der genannten Herren allen Brennerei-Besitzern auf das dringendste empfehlen. [463]

Bieganowo bei Schroda.

Florentin von Radoński,
Rittergutsbesitzer.

Für Photographen

vortheilhaftes Anerbieten.

1) Ein 3zölliger Portrait-Apparat, ohne Focusdifferenz, nebst allem Zubehör, wie Statif, 2 Kopfhalter, 4 Plattenkasten, den nöthigen Schalen u. s. w.;
2) ein Glashaus zum Auseinandernehmen, von 18 Fuß Länge und 10 Fuß Breite, das Dach und eine Seite Glas,

sind für 150 Thlr. gegen baare Zahlung sofort zu verkaufen. Frankirte Adressen unter P. R. J, befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [430]

Gasthaus-Empfehlung.

Nachdem ich das neu errichtete, auf der Bahnhofstraße hierselbst gelegene Gasthaus erster Klasse zum

Englischen Hofe

pachtweise übernommen und zur Aufnahme von Reisenden zeitgemäß eingerichtet habe, empfehle ich solches, nebst der bereits bestandenen Restauration der gütigen Beachtung mit dem Bemerken, daß ich bei guter Bewirthung stets die billigsten Preise stellen werde.

Gleiwitz, im Dezember 1859.

[173] **J. Wollmann.**

Cotillon-Gegenstände und Larven [47]

in größter Auswahl empfiehlt billigst:

B. K. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

An sichere Geschäftsleute gebe ich während der Carnevalszeit oder auch für bestimmte kürzere Zeit, **Gesichts-Masken** zum Verkauf in Kommission. **Ed. Noack,** Masken-Handlung, Spittelmarkt Nr. 3 **in Berlin.**

Fertige Achsen

zu Wirthschafts- und Lastwagen von 20 bis 150 Ctr. Tragkraft vom besten westfäl. Eisen, unter Garantie gegen Bruch, empfiehlt billigst

die Eisenhandlung [754]
Eduard Winkler, Ritterplatz Nr. 1.

Für Destillateure

stets Lager **frischer Lindenkohle** bei

F. Philippsthal,
[778] Nikolai-Straße 67.

Echt homöopath. [506]

Gesundheits-Kaffee,

nach besonderer Vorschrift des Hrn. Dr. Arthur Lutze in Cöthen.

Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thaler.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Patentirte Gegenstände.

Das concessionirte Comptoir von **E. Melzer** in Berlin übernimmt alle patentirten Gegenstände, so wie solche Fabrikate zum Verkauf, die von Behörden als eigenthümlich zu verbreiten erlaubt, oder überhaupt als solche anerkannt sind. [494]

Ein guter photographischer Apparat, 38 Linien Durchmesser, von Voigtländer und Sohn in Wien und Braunschweig, ist mit gänzlichem Zubehör wegen Aufgabe dieses Geschäfts sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst durch frankirte Briefe unter Chiffre H. N. W. poste restante Rosenberg wenden. [490]

Der **Gerichtskretscham** in Sand, Kreis Frankenstein, massiv gebaut, mit 12 Morgen Acker ist bei 500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. [516]

Sand bei Wartha, im Januar 1860.

Eine **Hypothek** von **1250 Thlr.** mit 5 % Zinsen hinter 3140 Thlr. auf einer 20,000 Thlr. gerichtlich taxirten Besitzung, ist mit Verlust zu cediren. Käufer mögen sich bei der Expedition der Breslauer Zeitung unter XX. M. franco melden. [154]

Gall-Seife,

zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig.

Das Stück 2 1/2 Sgr. [507]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Franzbranntwein mit Salz,

die Flasche 15 und 7 1/2 Sgr., offerirt:

[508] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Frisches Rothwild,

das Pfd. 3—4 Sgr., Kochfleisch d. Pfd. 1 1/2 Sgr.; **Reh-, Damm- u. Schwarzwild; frische Hasen,** gespickt à Stück 13 Sgr., so wie eine neue Sendung [783]

frischer böhm. Speck-Fasanen

und **Rebhühner,** empfiehlt:

R. Koch, Wildhändler, Ring 7.

Frische Hasen,

gespickt das Stück 13 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Adler,** Elisabetstraße Nr. 7. [792]

Frische Hasen,

gespickt das Stück 12 Sgr., **Fasanen und Rehwild,** empfiehlt zu den billigsten Preisen:

W. Beier, Kupferschmiedestraße 39,
[802] im Bär auf der Orgel.

Frische Natives-Austern

bei
[435] **Gustav Friederici,**
Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Frische Dorsche,

Kablian, Silberlachs, Seezander, Seehecht, lebende **Welse, Forellen** und **Aale** empfing und empfiehlt: [804]

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Zwei Ziehmangeln,

noch sehr brauchbar, sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Näheres Fischergasse 26 in der dritten Etage bei der Wirthin. [285]

Niederlagen einer haarstärkenden **Pomade** werden gegeben. Näheres auf fr. Offerten: A. 40 poste rest. Berlin. [496]

Frische **Schnitthölzer** werden Nikolaivorstadt, Neue Kirchstraße 9, rasch u. billig getrocknet. Näheres in der ersten Etage. [781]

Auf dem Dom. Sabitz bei Hainau, Kreis Lüben, steht ein kleiner Stamm (60) beim Bock gewesener **Mutterschafe** aus d. J. 1854 u. 1855 zum Verkauf. Die Schafe sind gesund, mittelfein und ziemlich groß. [438]

Bestes **ungarisches Schweinefett,** in Originalfässern und ausgestochen, offerirt billigst: [763]

W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Ein starkes **Arbeitspferd** ist zu verkaufen Katharinenstraße Nr. 12. [780]

Ein **Lehrling,** welcher eine gute Handschrift schreibt und die genügenden Vorkenntnisse besitzt, kann bald in einem ausgebreiteten Engros-Geschäft Aufnahme finden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter Chiffre D. F. Liegnitz poste restante fr. abgeben. [786]

Ein **Commis,** der polnischen Sprache und Buchführung mächtig, im Colonial-Waaren-Geschäft routinirt, wird unter guten Bedingungen zu baldigem Antritt oder Termin Ostern gesucht. Nähere Auskunft wird Herr **S. L. Samosch** in Breslau auf portofreie Anfragen zu ertheilen die Güte haben.

Ein Haus

in der lebhaftesten und schönsten Gegend Breslaus, gutem Baustand, 6 Verkaufsgewölben und herrschaftlichen Wohnungen, ist bei einem gesicherten Hypothekenstand und 8000 Thaler Anzahlung, mit 15% reinem Ertrag (welcher sich binnen wenigen Jahren noch vergrößert) wegen Entfernung des Besitzers zu verkaufen. Solide Käufer belieben ihre Adresse S. M. U. fr. Breslau poste restante einzusenden.

Echter russischer Pecco-Thee mit Blüthen, das Pfund zu 1 Thlr. 20 Sgr., ist vom halben Viertelpfunde ab zu haben Bahnhofsstraße Nr. 10 im ersten Stock, in der Lokomotive.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesien, **dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen.** Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy.** **Zweite verbesserte u. verm. Auflage.** 8. 9 1/2 Bogen. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

Gleichzeitig erschien in **zweiter Auflage, ergänzt bis 1857:**

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,

zunächst für den Schulgebrauch entworfen

von **Heinrich Adamy.**

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.

9 Blatt Folio in Farbendruck und 9 1/2 Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **königliche Provinzial-Schul-Collegium** von **Schlesien,** als auch die **königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln,** sowie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief-, Hoch- und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topograph. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Dem Wunsche vieler Lehrer entsprechend, sind bei dieser **zweiten Auflage** die politischen Grenzen durch sauberes Colorit markirt, und dennoch, um die Anschaffung auch den geringer fundirten Schulanstalten zu ermöglichen, der frühere, in Rücksicht auf das Gebotene schon wohlfeile Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. auf nur **zwei Thaler** ermäßigt worden. [517]

Eduard Trewendt.

---

[396] **Pianoforte-Fabrik von Mager frères,**

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen

---

Bei **Joh. Urban Kern**

Ring Nr. 2 in Breslau,

sind an **gerichtlichen** und **Geschäfts-Formularen** zu haben: [400]

Bagatell-Klagen,
Exekutions-Gesuche,
Anmeldungen von Forderungen im Concurs,
Prozeß-Vollmachten,
Prima-Wechsel,
Sola-Wechsel,
Quittungen,
Anweisungen,
Accreditive,
Valutenscheine,
Dispositionsscheine,
Connoissemente,
Vereins-Eisenbahn-Frachtbriefe,
Frachtbriefe für Fuhrleute,
Rechnungen, 6, 4 und 2 à Bogen.

Anstellung.

Ein unverheiratheter Mann, oder auch ein verheiratheter, aber mit wenig Familie, welcher mit dem **Kalkbrennerei-Betriebe** durch und durch vertraut und im Stande ist, darüber Buch und Rechnung zu führen, auch eine kleine Kaution leisten kann, findet im Gebirge eine gute und dauernde Stellung. Frankirte Adressen sub W. A. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitnng. [740]

Der auf dem Dominium Frohnau bei Löwen, Kr. Brieg, dienende **Gärtner,** sucht vom 1. April d. J. ab einen anderweiten Dienst, und zwar ist es gleich, als Gärtner oder als Waldbelaufer. [461]

Agenten-Gesuch.

Eine rheinländische Kratzen-Fabrik sucht zum Verkauf ihrer Kratzen für Baumwolle- und Kammgarn-Spinnerei einen fachkundigen Agenten. Franco-Offerten unter Lit. A. B. Nr. 100. befördert Herr **Heinrich Hübner** in Leipzig. [410]

Ein tüchtiger Techniker, [464]

für eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, wird zum baldigen Antritt gesucht. Anmeldungen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre A. B. III. entgegen.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen. Näheres Oderstr. 4, 2 Tr. [804]

Neue Taschenstraße Nr. 2

ist die herrschaftlich eingerichtete **zweite Etage,** ganz oder getheilt, die **Hälfte der dritten Etage,** sowie eine **kleine Hofwohnung** zum ersten April zu vermiethen. Die beiden letzteren Wohnungen können sogleich bezogen werden. Auch kann auf Verlangen Stallung und Wagenremise gegeben werden.

Näheres Ring 10. 11 erste Etage. [733]

Termin Ostern d. J. sind Albrechtstraße 35 im Hinterhause zwei Quartiere, jedes von 5 Stuben, Küche, Keller und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.

Ritterplatz Nr. 1 ist zu vermiethen:

die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Domestiquenstube, Küche und Beigelass, von Term. Johannis ab;

eine Wohuung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Küche u. Beigelass, von Termin Ostern ab. [379]

---

[734] **Ostern zu vermiethen**

in einer Hauptstraße ein Parterre-Lokal und eine Wohnung. Näheres Ring 21.

Möblirte Zimmer [765]

sind Albrechtsstraße 17 sofort zu vermiethen.

Ritterplatz Nr. 1 ist eine Lohnkutscher-Gelegenheit nebst Wohnung von Term. Ostern ab zu vermiethen. [380]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 19. Januar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	66	53—58	Sgr.
dito gelber	66— 70	64	52—57	"
Roggen . .	53— 55	52	49—51	"
Gerste . . .	43— 45	41	35—38	"
Hafer . . .	28— 29	26	23—25	"
Erbsen . . .	60— 63	52	46—48	"

Kartoffel-Spiritus 16 5/6 Thlr. G.

18. u. 19. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴50	27″9‴56	27″9‴71
Luftwärme	— 1,5	— 2,4	— 0,4
Thaupunkt	— 2,3	— 4,2	— 4,3
Dunstsättigung	92pCt.	84pCt.	69pCt.
Wind	N	O	O
Wetter	bedeckt	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 19. Januar 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94 1/4 B.
Louisd'or	108 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.	87 5/6 B.
Oesterr. Bankn.	—
dito öst. Währ.	76 1/2 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4 1/2	99 7/12 G.
Präm.-Anl. 1850	4 1/2	99 7/12 G.
dito 1852	4 1/2	99 7/12 G.
dito 1854 1856	4 1/2	99 7/12 G.
Preus. Anl. 1859	5	104 2/3 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	113 1/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	84 5/8 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posen. Pfandb.	4	100 1/4 G.
dito Kreditsch.	4	87 3/4 B.
dito dito	3 1/2	90 5/12 B.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3 1/2	86 3/4 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96 3/4 B.
dito dito	3 1/2	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 B.
Schl. Rentenbr.	4	92 5/6 B.
Posener dito . .	4	91 1/4 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86 1/8 G.
dito neue Em.	4	86 1/8 G.
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72 3/4 B.
Oest. Nat.-Anl.	5	60 1/6 B.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	81 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	83 3/4 B.
dito dito	4 1/2	89 1/4 B.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	79 1/2 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	46 3/4 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	108 B.
dito Lit. B.	3 1/2	—
dito Lit. C.	3 1/2	108 B.
dito Prior.-Ob.	4	84 1/2 B.
dito dito	4 1/2	88 5/6 B.
dito dito	3 1/2	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38 1/4 B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32 3/4 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	73 1/4 B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.